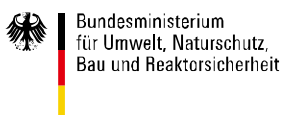


Naturnahe Firmengelände

Erfahrungen aus der Planungspraxis



Förderer:



Partner:



Naturnahe Firmengelände

Erfahrungen aus der Planungspraxis



Förderhinweis:

Diese Broschüre ist entstanden als Teil des Vorhabens „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ von der Heinz Sielmann Stiftung, der Bodensee-Stiftung und dem Global Nature Fund. Das Projekt wurde gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt.

Der Bericht gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Inhalt

Vorwort	6
Einführung	7
Leuchtturmprojekte:	
 INAST	10
 Voelkel/Elbtalaue Naturkostprodukte	18
 Berliner Wasserbetriebe	24
 Kulturquartier Münster	30
 Biohotel Mohren	36
 ZUFALL logistics group	42
Häufige Fragen und Erfahrungen	50
Informationsquellen/Literaturtipps	52
Mitmachen	54

Vorwort

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Die vorliegende Broschüre portraitiert die Planungen der Firmengelände von Unternehmen, die mit einer besonders vorbildlichen naturnahen Gestaltung die biologische Vielfalt vor Ort fördern.

Jeder Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt ist wichtig! 60 Prozent aller Ökosysteme haben in den letzten Jahrzehnten großen Schaden genommen. Tier- und Pflanzenarten sterben etwa viel schneller aus, als dies natürlicherweise der Fall wäre. Durch den Klimawandel wird diese dramatische Entwicklung noch verstärkt. Dabei verliert nicht nur die Natur: Mensch und Wirtschaft sind in höchstem Maße auf die „Dienstleistungen“ intakter Ökosysteme angewiesen. Da ist es nur folgerichtig und eine Frage nachhaltigen Wirtschaftens, dass Betriebe einen Beitrag leisten, diese Ökosystemleistungen langfristig zu erhalten und negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt zu reduzieren. Naturnahe Firmengelände sind ein guter erster Schritt.

Diese im Rahmen des Projekts „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ entstandene Broschüre stellt die Planungen von sieben „Leuchtturm-Unternehmen“ vor, die mit besonders vorbildlichen Maßnahmen ein naturnahes Firmenareal schaffen werden. Ab 2016 setzen sie auf mindestens 30 Prozent ihres Außengeländes eine naturnahe Gestaltung und Pflege um. Die geplanten Maßnahmen sind von hohem ökologischem Wert und haben Vorbildcharakter. Daher wurden die Planungen über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. Im Gegenzug haben sich die Unternehmen zu einer Umsetzung wesentlicher Bestandteile der Planungen aus eigenen Mitteln verpflichtet.

Die Broschüre gibt Einblicke in spannende Details der Planungen: **Erfahren Sie, was Unternehmen aus verschiedenen Branchen, aus städtischen und ländlichen Räumen zur naturnahen Um- und Neugestaltung motiviert.** Lernen Sie die Konzepte und vielfältigen Gestaltungsideen kennen, die an den Bedürfnissen der Unternehmen und regionalen Besonderheiten ausgerichtet sind. **Wie unterscheiden sich die Konzepte bei Flächen zwischen 2.600 Quadratmeter und 270.000 Quadratmeter? Welche Akteure waren in die Planung eingebunden und welche Kosten sind entstanden? Wie kann man schon durch eine Umstellung der Pflege die biologische Vielfalt fördern? Wie profitieren Mitarbeitende, die Kundschaft, Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner sowie die Nachbarschaft von einer naturnahen (Um)Gestaltung? Die Broschüre fasst alle wichtigen Erfahrungen der Beteiligten zusammen.**

Überzeugen Sie sich selbst, dass naturnahe Gestaltung nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern zugleich auch ästhetisch hochwertig sein kann, an die betrieblichen Bedürfnisse angepasst ist und dank extensiver Pflege Betriebskosten reduzieren kann – ohne dabei Betriebsabläufe zu beeinträchtigen.

Mit diesen Beispielen möchten wir zeigen, dass jedes Unternehmen Maßnahmen umsetzen und damit einen konkreten Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten kann. Lassen auch Sie sich inspirieren und demonstrieren Sie als zukunftsorientierter Betrieb mit einer „grünen Visitenkarte“, dass Sie gesellschaftliche Verantwortung übernehmen!

Die Projektpartner



Michael Beier
Heinz Sielmann Stiftung



Marion Hammerl
Bodensee-Stiftung



Stefan Hörmann
Global Nature Fund

Einführung



Das Förderprojekt

Auf Anregung des Projekts hat das Unternehmen Alfred Kärcher GmbH & Co. KG seinen Innenhof naturnah gestalten lassen.

Die hier vorgestellten Planungen von sieben „Leuchtturm-Unternehmen“ sind das Ergebnis eines dreijährigen Förderprojekts im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Ein wesentliches Ziel des Projekts „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ war die modellhafte naturnahe Um- oder Neugestaltung von Firmengeländen als Vorbild für weitere Unternehmen.

Von Juni 2013 bis Mai 2016 haben die Heinz Sielmann Stiftung, die Bodensee-Stiftung und der Global Nature Fund über 50 Unternehmen aus ganz Deutschland zur naturnahen Gestaltung beraten.

Grundlage war ein Vor-Ort-Besuch auf dem Firmenareal, bei dem der Ist-Zustand erfasst und ökologische Aufwertungspotentiale identifiziert wurden. In einem ausführlichen Ergebnisbericht wurden dem Unternehmen konkrete Maßnahmen-

vorschläge und Tipps zur Umsetzung und Pflege an die Hand gegeben, die der Artenvielfalt nutzen und die Aufenthaltsqualität steigern. Auf dieser Grundlage konnten die Unternehmen schließlich entscheiden, ob und welche Maßnahmen sie umsetzen. Etwa die Hälfte der Unternehmen hat auf Grundlage der Beratungen beschlossen, ihr Gelände naturnäher zu gestalten. Erste Umsetzungen haben bereits begonnen.








Auswahl von Leuchtturm-Unternehmen

Blühende Espargasse, Wiesen-Salbei und Margeriten erfreuen das Auge und die Tierwelt am Arbeitsplatz.

Sieben Unternehmen, die sich für besonders vorbildliche Maßnahmen entschieden haben, wurden bei der konkreten Planung ihres naturnahen Außengeländes unterstützt. Im Gegenzug haben sich diese „Leuchtturm-Unternehmen“ zu einer Umsetzung der Maßnahmen aus eigenen Mitteln verpflichtet.

Auswahlkriterium für die Förderung als „Leuchtturm-Unternehmen“ war, dass auf mindestens 30 Prozent des Außengeländes eine naturnahe Gestaltung und Pflege umgesetzt wird. Der Anteil von 30 Prozent bezieht sich auf die gesamte Fläche des Firmengeländes abzüglich der bebauten (nicht der versiegelten) Fläche. Da sich naturnahe Fläche auch an Fassaden und auf Dächern befinden kann, sind rein rechnerisch auch über 100 Prozent naturnahe Fläche möglich.

Naturnahe Flächen sind:

-  Flächen mit heimischer Vegetation: Wiesen, Hecken, Bäume, Grünflächen
-  Gewässer und (wechsel-)feuchte Lebensräume
-  Besondere Elemente wie Totholzstrukturen, Lesesteinhaufen, Trockenmauern etc.
-  Verkehrsflächen mit versickerungsfähigem Belag ohne Anschluss an die Kanalisation
-  Gründächer und Fassadenbegrünung


Entscheidend dabei ist, dass bei einer naturnahen Gestaltung heimische und standortgerechte Pflanzen verwendet werden. Außerdem erfolgt die Pflege grundsätzlich extensiv – ohne Einsatz von Düngemitteln, Bioziden oder Herbiziden. Naturnahe Flächen kommen – außer evtl. in der ersten Phase der Anlage – ohne Bewässerung aus.

Sowohl bei der Zielvorgabe „30 Prozent naturnahe Fläche“ als auch bei der Definition einer naturnahen Fläche, wurde sich an den Zertifizierungskriterien der Schweizer „Stiftung Natur und Wirtschaft“ orientiert, die über 380 Unternehmen auf Basis dieser Kriterien für ihr naturnahes Firmengelände ausgezeichnet hat.

Bei der Auswahl der „Leuchtturm-Gelände“ war außerdem ein hoher gestalterischer Standard (Ästhetik, Blühaspekt, gestalterische „Vision“) und eine gute Übertragbarkeit (und damit Vorbildwirkung) für andere Unternehmensstandorte wichtig.

Diese Anforderungen ermöglichen eine große Bandbreite an Maßnahmen zur Aufwertung eines Geländes. Die in dieser Broschüre vorgestellten Gelände und Planungen streben eine hohe ökologische Qualität an. Sie schöpfen das vor Ort vorhandene Potential für die biologische Vielfalt besonders konsequent aus.



 Biodiversität oder auch biologische Vielfalt bezeichnet die Vielfalt des Lebens auf der Erde. Dazu gehören die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren und die genetische Vielfalt, z.B. bei Nutzpflanzen, sowie die Vielfalt der Lebensräume weltweit.

Auf einem naturnahen Firmengelände findet die Bachstelze Futter und Brutmöglichkeit.

Mit den geplanten Maßnahmen werden vielfältige Teillebensräume für die heimische Flora und Fauna geschaffen.

Die Planung eines naturnahen Firmengeländes unterscheidet sich in vielen Details von der eines „normalen“ Firmengeländes. Am deutlichsten wird dies, wenn man sich die Pflege eines naturnahen Geländes vor Augen führt: Der Verzicht auf Dünger oder andere Hilfsmittel und die langen Pflegeintervalle erfordern das Arbeiten mit der natürlichen Dynamik und heimischen Arten, die gut an die lokalen Standort- und Klimaverhältnisse angepasst sind. Naturnahe Firmengelände weisen keine statische Gestaltung auf, sondern verändern und entwickeln sich im Laufe der Jahre. Leben ist Veränderung!

Dies muss ein naturnah arbeitender Fachbetrieb im Auge behalten, weshalb er sich vorab intensiv mit den Standortbedingungen, regionalen Besonderheiten und typischen Lebensräumen am Unternehmensstandort auseinandersetzt. Die sich daraus ergebenden Gestaltungskonzepte berücksichtigen die (naturnahe) Entwicklung der Flächen in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten. Deshalb sind naturnahe Firmengelände eigentlich niemals „fertig“.

Die naturnahe Gestaltung ist dabei immer ein Kompromiss: Auch bei den hier vorgestellten Firmengeländen hatte der reibungslose Betriebsablauf absolute Priorität. Das heißt, die Funktionalität von Flächen (z. B. Befahrbarkeit durch Schwerlastverkehr) ebenso wie



Ein naturnahes Firmengelände muss zur Chefsache werden!

etwaige Sicherheitsauflagen (z. B. Wasserschutz oder Hygienevorschriften) und die prinzipielle Verfügbarkeit von Flächen in der Zukunft (z. B. für die Erweiterung eines Standorts) wurden berücksichtigt.

Die im Folgenden in Form von Fallbeispielen dargestellten sieben Leuchtturm-Planungen wurden 2015 und 2016 von Fachkräften für naturnahe Landschaftsplanung und Gartengestaltung durchgeführt und mit Projektmitteln gefördert. Die Umsetzung liegt in der Verantwortung der Unternehmen. Die Betriebsareale, die als „Leuchtturm-gelände“ umgestaltet werden, sind zwischen 2.500 Quadratmeter und 27 Hektar groß. Die (geplanten) Investitionen der Unternehmen in die naturnahe Gestaltung liegen zwischen 30.000 Euro und ca. 500.000 Euro.

Die folgenden Fallbeispiele geben Hintergrundinformationen zu den Unternehmen, schildern die Motivationen zur naturnahen Gestaltung und berichten von den Erfahrungen aus der Planung. Sie beschreiben den Planungsprozess und präsentieren Details zu konkreten Einzelmaßnahmen. Bildmaterial vom Ausgangszustand des Firmengeländes bzw. von den bisherigen Umsetzungen sowie Pflanzlisten mit Blühkalender, Kostenbeispiele und Pflegehinweise ermöglichen tiefere Einblicke in die abgeschlossenen Planungen. Sie sollen praktische Handreichungen und konkrete Anhaltspunkte für andere Unternehmen bieten, um selbst eine naturnahe Gestaltung auf dem eigenen Gelände anzugehen.

INAST Abfallbeseitigungs GmbH

Die INAST Abfallbeseitigungs GmbH bietet Kommunen, Unternehmen und Privatleuten maßgeschneiderte Entsorgungskonzepte: Von der Aktenvernichtung über Altpapier- und Kunststoffverwertung bis hin zu Kanal- und Straßenreinigung bearbeitet das Unternehmen alle Themen rund um Abfall und Entsorgung im Großraum nördliches Baden-Württemberg und angrenzendes südliches Hessen.

Bezugspunkte zu Biodiversität und Nachhaltigkeit

Das Geschäftsfeld der INAST hat sich in den letzten 40 Jahren radikal verändert – Veränderungen, die INAST in der Region miterlebt und mitgestaltet hat: Während in den 70er Jahren der Lebenszyklus der meisten Produkte noch auf der Deponie sein Ende fand und dies gesellschaftlich akzeptiert war, stellen sich für die INAST heute völlig

andere Fragen und Herausforderungen. Dahinter steckt ein gesellschaftlicher Wandel und neuer Konsens, der das Schließen von Ressourcenkreisläufen fordert. Nachhaltigkeit und Umweltschutz haben das Unternehmen deshalb als Teil des Geschäftsfelds immer begleitet.



„Als Recyclingunternehmen ist die Natur unser Vorbild: Dort geht nichts verloren – 100 Prozent Recyclingquote! Die naturnahe Gestaltung unseres neuen Standorts hat uns diesem Ideal ein wenig näher gebracht. Alle Flächen haben eine oder mehrere Funktionen, die durch den integrierten Planungsansatz maximiert werden: Manche Flächen stärker für die Natur, andere Flächen stärker für unser Unternehmen und das Training der Rettungshundestaffeln. Oft konnte die naturnahe Gestaltung aber auch alle Aspekte in Einklang bringen. Hier gibt es keine ‚Abfallflächen‘ und die ehemalige Neckartal-Kaserne wird komplett ‚recycelt‘.“

Michael Hörtkorn, Prokurist

Größe des Firmengeländes: ca. 270.000 Hektar
Standortsteckbrief: versiegelte/überbaute Fläche (geplant): ca. 13 Hektar; Grünflächen (inkl. Wald): ca. 14 Hektar
Naturnahe Flächen: über 90 Prozent der Grünflächen

Branche: Recycling und Abfallentsorgung
Mitarbeitende: rund 200
Jahresumsatz: ca. 20 Millionen Euro (2015)
Unternehmensgründung: 1973
Standort: Mosbach, Baden-Württemberg



Eine typische Rasenfläche – in den letzten Jahren nach Abzug der Bundeswehr wenig gepflegt. Trotz geringer Pflege hat die jahrzehntelange intensive Gestaltung Spuren hinterlassen.

Der Unternehmensstandort – Ausgangssituation

Hintergrund

Das im Südosten der großen Kreisstadt Mosbach gelegene, rund 27 Hektar große Areal des neuen Standorts der INAST Abfallbeseitigungs GmbH, diente zwischen 1972 und 2010 der Bundeswehr als Heeres- und Luftwaffenstandort. Bis zur Übergabe des Geländes an die INAST verwaltete zwischen 2011 und 2015 die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) das Gelände.

Nach der Aufgabe des Standorts Anfang 2011 stellte sich für die Stadt Mosbach und die Nachbargemeinde Neckarzimmern, auf deren Gemarkung sich das Gelände befindet, die Frage nach der Zukunft des Areals. In einem über zwei Jahre durchgeführten Bürgerbeteiligungsprozess wurden neben der Nutzung als Gewerbefläche verschiedene weitere Nutzungsoptionen – von der Einrichtung eines neuen Wohngebiets bis zur vollständigen Renaturierung des Geländes – diskutiert. Am Ende stimmte der Gemeinderat dem Nutzungskonzept der INAST Abfallbeseitigungs GmbH zu, das eine gemeinsame Nutzung des Areals durch die INAST und den Bundesverband Rettungshunde e.V. (BRH) vorsieht.

Vorgesehene Nutzung und vorhandene Einrichtungen

In Zukunft wird das Gelände auf zwei Weisen genutzt:

- Im südlichen Bereich des Geländes wird die INAST Umschlagplätze und Sortiereinrichtungen für verschiedene Abfallarten einrichten.
- Im nördlichen Bereich wird der BRH Trainingseinrichtungen für die Ausbildung der Rettunghundestaffeln schaffen: Hunde und deren Führer werden dort für die Bergung von Erdbebenopfern und die Suche nach Vermissten ausgebildet.

Mit dem Nutzungskonzept der INAST und des BRH stand damit – schon bevor die Idee der naturnahen Gestaltung ins Spiel kam – fest, dass sehr unterschiedliche Nutzungsansprüche und Flächenfunktionen in der zukünftigen Gestaltung eine Rolle spielen würden: Neben den Anforderungen eines Recyclingbetriebs an Lagerflächen, Sortiereinrichtungen und Logistik/Verkehr sollten unterschiedlichste Übungsszenarien für den BRH geschaffen werden – und es sollte auch möglich sein, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der BRH-Ausbildungskurse mit einem vertretbaren Komfort für ganze Wochenenden auf dem Gelände untergebracht werden können.

Synergien nutzen!

Die ehemalige Testanlage für Bordwaffen von Flugzeugen wird in Zukunft zur Rückhaltung von Regenwasser genutzt und gleichzeitig Übungsraum für Rettungstaucher sein. Der ca. 60 Meter lange unterirdische Schießkanal wird hierzu geflutet. Über einen Schacht, der ebenfalls geflutet wird, können in Zukunft Taucher einsteigen und die Orientierung in dunklen Räumen üben. Ein Überlauf führt das Wasser in Zeiten übermäßiger Niederschläge ab. Die angedachte Nutzung als Fledermausquartier lässt sich leider nicht realisieren, da der Abstand zwischen Decke und Wasserspiegel zu gering ist.

Für die INAST stand – im Einklang mit dem Geschäftsfeld – das Thema „Recycling von Flächen und Infrastruktur“ von Beginn an im Vordergrund und machte einen großen Teil des Reizes des neuen Standorts aus. Der ehemalige Bundeswehrstandort bietet der INAST und dem BRH dabei zahlreiche Vorteile, da viele der vorhandenen

Strukturen weiterhin genutzt oder mit wenig Aufwand den neuen Anforderungen gemäß modifiziert werden können:

- Die ehemaligen Mannschaftsquartiere im Norden können vom BRH als Quartiere für Hunde und deren Führer oder Führerin genutzt werden: Das Training der Ehrenamtlichen findet normalerweise im Rahmen von mehrtägigen Kursen am Wochenende statt. Die Mannschaftsquartiere sind mit wenig Aufwand nutzbar, da die Gebäude noch kurz vor dem Abzug der Bundeswehr saniert und modernisiert wurden. Andere Mannschaftsquartiere wird die INAST für die Einrichtung der Verwaltung nutzen.
- Einige der früheren Mannschaftsquartiere werden gezielt so demontiert, dass Trainingsanlagen geschaffen werden, die verschiedene Szenarien der Rettunghundestaffeln – wie die Suche nach Verschütteten in eingestürzten Gebäuden – nachbilden.
- Wartungseinrichtungen für Fahrzeuge und Straßen, die auf Schwerlastverkehr ausgelegt sind, können von der INAST direkt weitergenutzt werden. Ebenso das Heizkraftwerk.



Grundidee und Ablauf der Planung: Naturnah gestalten im Dienst der Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft

Motivation des Unternehmens

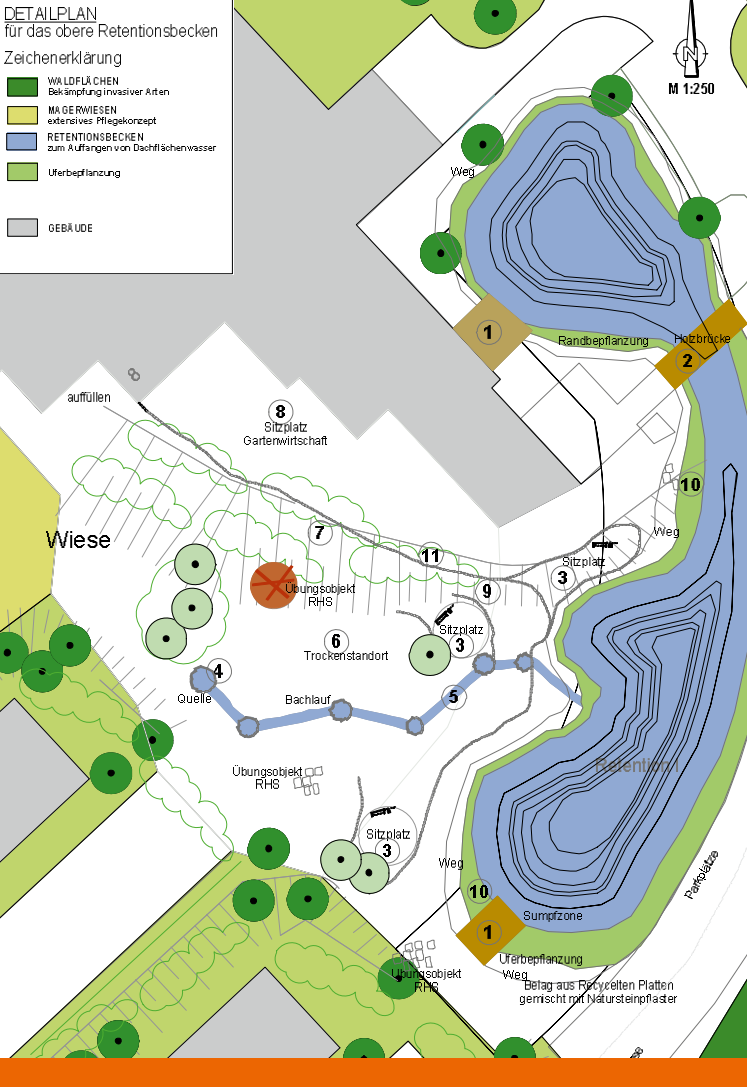
Als Recycling- und Entsorgungsunternehmen sieht sich die INAST als „Umweltdienstleister“ und der selbstgewählte Claim lautet: „Im Dienst der Umwelt“. Das Unternehmen ist regional verwurzelt und nur im Großraum Heilbronn/Odentalkreis tätig. Regionalität und aus dem eigenen Kerngeschäft resultierendes Umweltbewusstsein ergaben eine positive Grundhaltung gegenüber der naturnahen Gestaltung, als man zum ersten Mal mit der Idee in Kontakt kam. Da außerdem zu erwarten war, dass man naturnahe Elemente parallel zu anderen anfallenden Arbeiten wie der in Einzelfällen notwendigen Sanierung von Dächern oder der Verlegung von Versorgungsleitungen ohne wesentliche Mehrkosten realisieren konnte, erschien der Gedanke nochmals attraktiver: viel Effekt für die Natur vor Ort für geringe Mehrkosten!

Für die INAST bietet die naturnahe Gestaltung aber eine Reihe von weiteren Vorteilen, die für die Entscheidung eine Rolle spielten:

- **Effiziente Pflege:** Der Ansatz der naturnahen Gestaltung, durch minimale Eingriffe und Pflege lediglich moderierend auf die Entwicklung von Flächen einzuwirken, versprach optimalen Flächenunterhalt mit wenig Aufwand.

- **Reduktion der notwendigen Ausgleichsmaßnahmen:** Die naturnahe Gestaltung auf den eigenen Firmenflächen sparte mehrere hunderttausend „Ökopunkte“ an notwendigem Ausgleich ein.
- **Erhöhte Funktionalität:** Die naturnahe Gestaltung erlaubt eine Erhöhung der Funktionalität vieler Flächen: So wird das Retentionsbecken im Norden des Geländes in Zukunft auch ein hochwertiger Aufenthaltsbereich während Trainingspausen für die Rettunghundestaffeln.
- **Glaubhaftes Engagement:** Wenn ein Unternehmen mit dem Wahlspruch „Im Dienst der Umwelt“ wirbt, erwartet die Gesellschaft ein glaubhaftes Engagement des Unternehmens für die Umwelt. Das gilt auch für Unternehmen wie die INAST, deren Kerngeschäft es ist, Umweltbelastungen zu reduzieren. Die naturnahe Gestaltung des neuen Standorts bot genau diese Möglichkeit.
- **Image:** Der Branche haftet noch immer ein „Schmuddel-Image“ an. Die naturnahe Gestaltung mit der Beteiligung am bundesweiten Projekt „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ als Leuchtturm und die erwartete hohe ästhetische Qualität der Gestaltung sollten deshalb auch der Imagepflege dienen.

- WALDFLÄCHEN
Bekämpfung invasiver Arten
- MAGERWIESEN
extensives Pflegekonzept
- RETENTIONSBECKEN
zum Auffangen von Dachflächenwasser
- Uferbepflanzung
- GEBÄUDE



Plan des naturnah gestalteten Retentionsbeckens im Norden des Geländes

Die Naturnahe Lösung: das ökologische Pflegekonzept

Das Pflegekonzept erfasst sowohl die Flächen, die aktiv umgestaltet werden, als auch die Flächen, die durch eine naturnahe Pflege mittel- oder langfristig aufgewertet werden sollen.

Das Konzept besteht aus folgenden Elementen:

- Ein Entwicklungsplan dient der groben Übersicht und verortet die Flächen-/Gestaltungstypen (Waldflächen, Magerwiesen, Feuchtwiesen, Kräuterrasen, Saumstrukturen, Hecken, Einzelbäume etc.), die in Zukunft entstehen sollen. Der Plan beschreibt auch, welche Flächen in Zukunft etwaigen Betriebserweiterungen weichen müssen. Für die zahlreichen Hecken auf dem Gelände gibt es einen eigenen Plan, über den schnell ersichtlich ist, in welchem Jahr welcher Heckenabschnitt auf Stock gesetzt werden soll.
- Eine detaillierte Pflege Tabelle beschreibt die in den nächsten Jahren notwendigen Pflegemaßnahmen und verortet diese auf einem Detailplan.
- Flächensteckbriefe für das Pflegepersonal beschreiben Ausgangs- und Zielzustand, durchzuführende Maßnahmen und geben Hinweise, wie mögliche Fehlentwicklungen der Fläche zu erkennen sind.

Das Pflegekonzept verbindet auf pragmatische Weise Pflegeanweisungen und Monitoring: Während jedes Pflegedurchgangs notiert das Pflegepersonal einfache Beobachtungen zum Zustand der Fläche: Welche Tiere und Pflanzen konnten beobachtet werden? Wie ist der Gesamteindruck der Fläche? Hat sich eine einzelne Pflanze auf der Fläche durchgesetzt? Der Zustand der Fläche soll jeweils durch ein Foto dokumentiert werden. An dieser Stelle kommt es nicht auf eine wissenschaftliche Erfassung des Zustands der Fläche an, sondern auf eine Dokumentation der Entwicklung der Fläche für eine grundsätzliche Einschätzung.

Zu Beginn wird das Planungskonsortium die Umsetzung des Pflegekonzepts eng begleiten, um im Bedarfsfall die Pflege anpassen zu können und einzelne Pflegeschritte genauer erklären zu können – wo dies nötig sein sollte. Wenn das Pflegekonzept einmal etabliert ist, soll die Betreuung grobmaschiger erfolgen.

Das Pflegekonzept erfasst auch Flächen, die mittelfristig für Betriebserweiterungen vorgesehen sind. Für diese Flächen führt die INAST schon jetzt die Ausgleichsmaßnahmen durch. Sie wird die Flächen aber bis zur endgültigen Nutzung weiterhin ökologisch sinnvoll pflegen und unterhalten – und damit „Naturschutz auf Zeit“ betreiben.

Die ersten ein bis drei Jahre wird die Etablierung der zahlreichen Biotoptypen und des „Pflegemanagements“ einige Arbeit verursachen. Langfristig sichert der Pflegeplan aber einen effizienten und extrem kostengünstigen Unterhalt der Flächen aus eigener Hand auf hohem ästhetischem und ökologischem Niveau.



Naturnahes Pflegekonzept: Aufwertung durch Pflege

Ausgangslage

27 Hektar Fläche – das entspricht 38 Fußballfeldern – lassen sich nicht mit einem vertretbaren Aufwand von einem auf den anderen Tag ökologisch aufwerten und naturnah gestalten. Von vornherein stand deshalb für alle Beteiligten fest, dass eine Aufwertung der Flächen im Wesentlichen durch Nutzung der natürlichen Dynamik erfolgen muss, die durch gezielte Eingriffe gelenkt wird.

Zielsetzung

Die Aufgabe für die Planungsexperten bestand in der Ausarbeitung eines Pflegekonzepts, das folgende Bedingungen erfüllt:

- Die Pflege soll extensiv, mit möglichst wenig Aufwand erfolgen.
- Die Flächen sollen mittel- bis langfristig eine hohe ökologische Qualität und einen hohen Artenreichtum erreichen.
- Es soll sich – im Zusammenspiel mit weiteren Gestaltungsmaßnahmen – ein stimmiges, ästhetisches Gesamtbild ergeben.
- Die Pflege möchte die INAST mittelfristig vollständig in Eigenregie durchführen.





Augenblicklich wertvolle Fläche, die bis zur Nutzung erhalten werden soll. Außerdem stellt sie das Vorbild für die Entwicklung zukünftig artenreicher Flächen auf dem Gelände dar.

Beispiel: Aus artenarmem Grünland wird eine Magerwiese

- Ausgangszustand: artenarmes Grünland
- Zielzustand: artenreiche Magerwiese
- Rahmenbedingungen:
 - artenreiche Flächen in unmittelbarer Nähe
 - geringe Nährstoffbelastung
- Pflege:
 - 1. Jahr: sechs bis sieben Mahddurchgänge mit Abräumen des Mahdguts zur Verminderung des Nährstoffgehalts des Bodens (Aushagerung).
 - Folgejahre: ein bis zwei Mahddurchgänge mit Abräumen des Mahdguts, entweder eine Mahd zwischen August und November oder zwei Durchgänge (im Juli, nach erster Blüte und im Oktober/November).
- Sonstige Hinweise:
 - Verzicht auf Düngung und Einsatz von Pestiziden, Bioziden etc.
 - Beschleunigung der Entwicklung durch Wiesendrusch möglich, bei dem angrenzende artenreiche Flächen als „Spenderflächen“ genutzt werden.
 - Je nach Entwicklung der Fläche kann in den ersten Jahren noch eine Fortsetzung des intensiven Mahdschemas nötig sein.

Naturnahe, multifunktionale Regenwasserbewirtschaftung

Ausgangslage

Die Regenwasserbewirtschaftung auf dem Gelände zerfällt in zwei Bereiche:

- In das nördliche Becken, das eine Wasserfläche von rund 1.800 Quadratmeter und ein Volumen von 2.000 Kubikmeter aufweisen wird, entwässern die Dachflächen der Kantine und der ehemaligen Mannschaftsquartiere. Hier genügt die normale Filterfunktion einer belebten Bodenschicht zur Reinigung des Regenwassers.
- In das südliche Rückhaltebecken werden Verkehrs- und Lagerflächen der INAST entwässert, für die höhere Auflagen zur Reinigung des Wassers gelten. Gemeinsam mit dem zukünftig gefluteten Schießkanal fasst das 70 Meter lange und 6 Meter breite Becken in Zukunft rund 3.000 Kubikmeter Wasser, das auch als Löschwasser im Brandfall zur Verfügung steht.

Zielsetzung

Mit der Idee der naturnahen Gestaltung wuchsen seitens aller Beteiligten die Erwartungen, die man an die Retentionsbecken stellte:

- Hohe Aufenthaltsqualität für die Mitglieder des BRH, die auf dem Gelände ihre Wochenenden mit Trainingskursen verbringen.
- Hoher ökologischer Wert der Rückhaltebecken als Feuchtbiotope.
- Verzicht auf konventionelle Reinigungsverfahren für das in die südlichen Rückhaltebecken eingeleitete Oberflächenwasser.
- Schaffung weiterer Übungsszenarien für den BRH.

Die naturnahe Lösung

Gestaltung der Rückhaltebecken als Aufenthaltsfläche für Mensch und Tier:

Zum nördlichen Rückhaltebecken, das durch eine entsprechende Profilierung mit tiefen und flachen Zonen, flachen Ufern inkl. naturnaher Uferbepflanzung und eine ausgedehnte Sumpfbzone für viele Tiere überhaupt erst nutzbar wird, gehört auch eine Gestaltung der unmittelbaren Umgebung:

- Ein (künstlich angelegter) Bachlauf bietet Menschen Zerstreuung, schafft Raum für die Anpflanzung gefährdeter Pflanzen und reichert den Teich mit Sauerstoff an.
- Der naheliegende Hang wird mit Hilfe von Natursteinmauern abgefangen, die Blindschleichen, Eidechsen, Wildbienen und Hummeln Lebensraum bieten. Für die Mauern werden Natursteine und Recyclingmaterial verwendet.
- Durch die Trockenmauern wird der Hang terrassiert und es entstehen Sitzflächen, die die Rettungshundestaffeln während Trainingspausen nutzen können. Oberhalb der Sitzflächen entstehen durch Abmagerung und extensive Pflege Trockenstandorte, die Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere bieten.

Leider lassen sich die meisten Punkte beim – ebenfalls neuen – Retentionsbecken im Süden des Geländes nicht umsetzen: Das Becken ließ sich nur an einer – für die naturnahe Gestaltung ungünstigen – Stelle des Geländes umsetzen, die insbesondere eine naturnahe Gestaltung des Ufers ausschließt. Um Amphibien trotzdem einen gefahrlosen Zugang zum Teich zu bieten, wird eine Ausstiegshilfe



Der Ausgangszustand: „Klassischer“ Zufahrtbereich, ehemals intensiv gepflegt mit augenblicklich geringem Potential an Lebensräumen.

installiert. Das Besondere am Becken wird aber die vorgeschaltete Schilfkläranlage sein, was einen Verzicht auf konventionelle Reinigungsverfahren möglich macht. Diese wird das – potentiell belastete – Oberflächenwasser, das im Becken gesammelt wird, reinigen und als Habitat für die heimische Fauna dienen.

Recycling

Ausgangslage

Für die INAST ist – schon aufgrund des eigenen Geschäftsfelds – die Idee des Recyclings in allen Aspekten der Gründung des neuen Standorts von großer Bedeutung und stellt den zentralen Grundansatz dar.

Zielsetzung

- Nutzung von Materialien, die während Umbaumaßnahmen anfallen, wie beispielsweise Mauerbruch, Beton oder Pflastersteine
- Reduktion von Ressourcen, die für die naturnahe Gestaltung eingesetzt werden
- Kostenersparnis für die Entsorgung alten Materials und die Anschaffung neuen Materials

Die naturnahe Lösung

Die Wiederverwendung vor Ort vorhandener Materialien zieht sich durch das gesamte Projekt. Einige der Maßnahmen, die davon betroffen sind, umfassen:

- Trockenmauern werden aus Betonsteinen und Abbruchmaterial erstellt, die vor Ort anfallen.
- Da das Gelände in den letzten Jahren nach Abzug der Bundeswehr kaum gepflegt wurde, wird in den nächsten Jahren sehr viel Grünschnitt anfallen. Dieser soll für die Anlage von Benjes- bzw. Totholzhecken im Norden des Geländes genutzt werden.
- Die für den künstlichen Bachlauf des nördlichen Retentionsbeckens notwendige Pumpe wird über ein ausrangiertes Solarpanel mit Strom versorgt werden, das auf diese Weise – obwohl nicht mehr ausreichend effizient für die „kommerzielle Stromerzeugung“ – noch einige Jahre seinen ursprünglichen Zweck erfüllen kann.
- Anfallender Bauschutt ist – sofern er unbelastet ist – besonders für magere und trockene Standorte ein optimaler Grundstoff für das Bodensubstrat und wird deshalb auch im großen Stil zur Geländemodellierung und für die anschließende Erstellung der naturnahen Flächen vor Ort eingesetzt werden.

Beispiel: Erst ringeln, dann recyceln!

Teil des Pflegekonzepts ist die Bekämpfung der Robinie, die auf dem Gelände vorkommt. Die Robinie ist eine invasive Art, die langfristig andere Arten verdrängt und damit die heimische Artenvielfalt reduziert. Auf dem Gelände der INAST wurden die vorkommenden Robinien identifiziert und werden in den nächsten Jahren bekämpft. Dies geschieht durch das sogenannte „Ringeln“. Dabei wird am unteren Ende des Stamms ein Streifen Rinde um den Baum entfernt. Nach zwei Jahren kann der Baum gefällt werden. Bei der INAST soll das Holz dann für Pergolen und Rankgerüste verwendet werden.

Repräsentativer Eingangsbereich

Ausgangslage

Die momentane Gestaltung der Grünflächen entlang der zukünftigen Zufahrt besteht aus wenig attraktiven (für Mensch und Tierwelt) Zierrasenflächen und Schnitthecken.

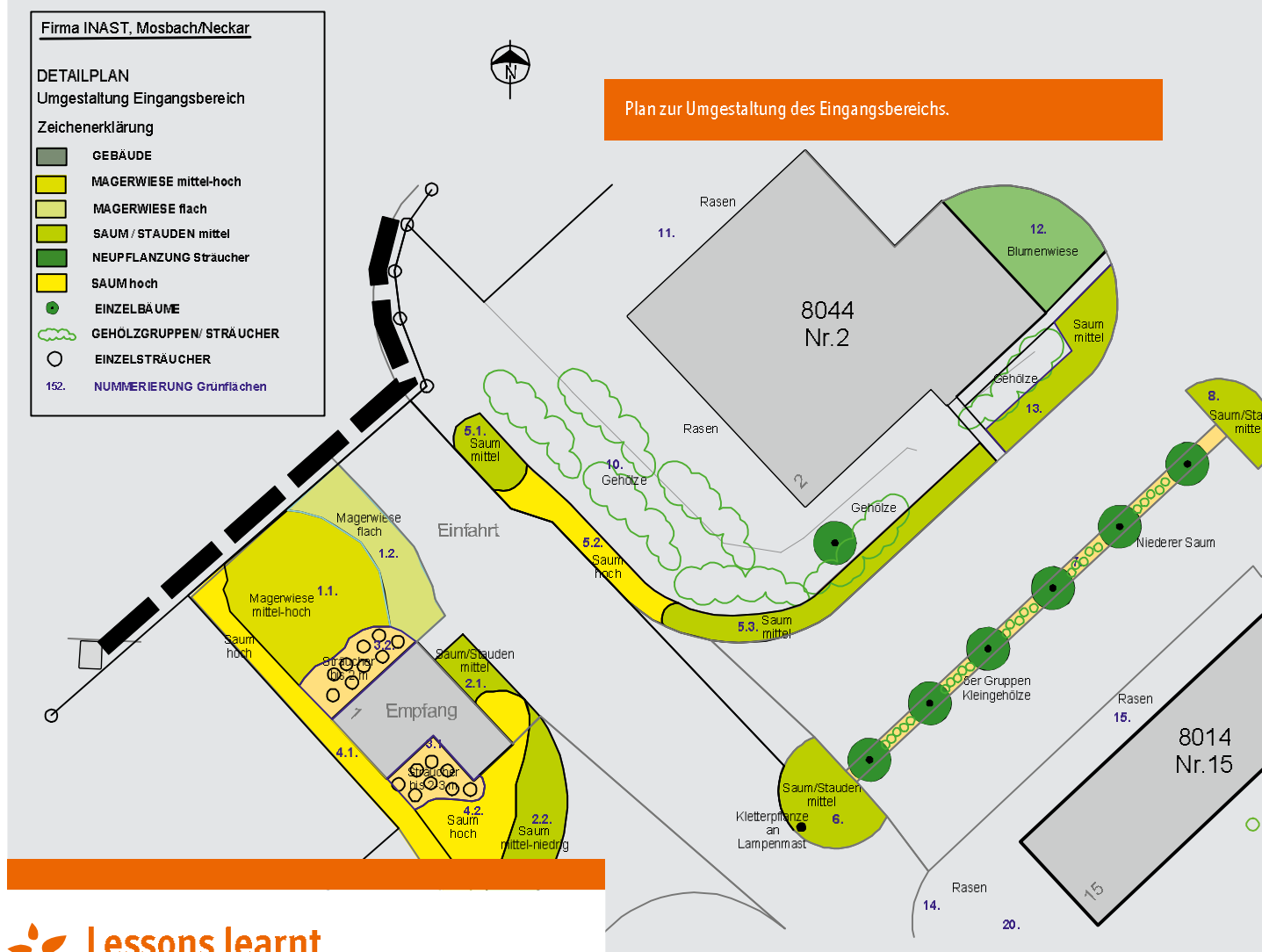
Zielsetzung

Die INAST möchte Gäste, wenn sie das Gelände betreten, die Grundidee der Gestaltung als naturnahes Gelände vermitteln. Daneben möchte die INAST sich aber auch von dem oft noch vorherrschenden Image der Branche als „schmutzig und unattraktiv“ distanzieren.

Die naturnahe Lösung

Die bisherige, unattraktive und monotone Gestaltung wird beseitigt. Anstatt der Zierrasenflächen entstehen Säume unterschiedlicher Höhe mit heimischen Wildstauden, eine flach zu haltende Magerwiese und eine Blumenwiese. Der gesamte Eingangsbereich wird langfristig leicht zu pflegen sein und im Sommer spektakuläre Blühaspekte aufweisen.

Da der Eingangsbereich das „Aushängeschild“ des Geländes ist, möchte die INAST hier möglichst schnell ein positives Gesamtbild erreichen. Da die Flächen außerdem nicht besonders groß sind und teilweise sowieso für die Verlegung von Leitungen aufgebaggert werden, wird hier (stellenweise) ein Bodenaustausch von ca. 40 Zentimetern vorgenommen und umfangreiche Pflanzungen durchgeführt.



Lessons learnt

Rückblick

Das Projekt hat gezeigt, dass sich eine frühe Berücksichtigung der Grünflächengestaltung und naturnahen Planung auszahlt:

- Eine Berücksichtigung naturnaher Gestaltung schon in den frühen Planungsstufen erlaubt eine Reduktion der Auswirkungen eines Bauvorhabens auf die Natur – wodurch sich der Ausgleichsbedarf und damit die Kosten reduzieren.
- Das frühe Vorliegen der Grünflächenplanung ermöglicht eine kostenoptimierte – oder sogar kostenneutrale – Umsetzung der naturnahen Gestaltung.
- Gerade bei der Planung im Bestand („Brownfield Development“) ergeben sich Möglichkeiten des weiterführenden Ressourcenschutzes, beispielsweise durch die Verwendung von Recyclingmaterialien, die vor Ort durch Rück- oder Umbaumaßnahmen anfallen.
- Konsequente naturnahe Gestaltung erlaubt eine erhöhte Funktionalität von Flächen sowie geplanter Strukturen. Beispielsweise indem „technische Anlagen“ wie Regenwasserrückhaltebecken, attraktiver für Mensch und Natur gestaltet werden.

Ausblick

Die naturnahe Gestaltung des neuen Standorts der INAST Abfallbeseitigungs GmbH und des Bundesverbandes Rettungshunde e.V. wird nicht auf einen Schlag umgesetzt: In den nächsten Jahren

und Jahrzehnten wird sich das Gelände durch die im naturnahen Pflegeplan festgelegten Maßnahmen stetig weiterentwickeln und an Wert für die Natur gewinnen.

Der Pflegeplan geht dabei über eine bloße Beschreibung der umzusetzenden Pflegemaßnahmen hinaus und ist Teil eines Flächenmanagements, das auch ein einfaches und pragmatisches Monitoring beinhaltet.

Auf diese Weise kann auf die Entwicklung der Flächen reagiert werden: So werden nicht nur ungünstige Entwicklungen auf den Flächen verhindert, die langfristig aufgewertet werden sollen. Auch die aufwändiger naturnah gestalteten Bereiche, wie der Eingangsbereich, Pausenbereiche für Mitarbeiter, die naturnah gestalteten Retentionsbecken und die artenreich angelegten Restflächen werden im Bestand gesichert und so dauerhaft attraktiv für Mensch und Tier – bei minimalem Pflegeaufwand – bleiben.

Kontakt im Unternehmen:

Michael Hörtkorn
Telefon: +49(0)6261/924 466
E-Mail: m.hoertkorn@inast.de



Voelkel/Elbtalaue Naturkostprodukte

Die Voelkel GmbH Fruchtsäfte/Gemüsesäfte ist Marktführer in Deutschland. Die Angebotspalette der Naturkostsafterei reicht von erntefrischen Direktabfüllungen von Gemüsesorten über milchsauer vergorene Gemüsesäfte und Muttersäfte bis hin zu Direktsäften und Fruchtsaftvariationen aus ausgewählten Obstsorten. Mittlerweile umfasst das Sortiment rund 170 verschiedene Produkte.

Die Elbtalaue Naturkostprodukte GmbH ist ein noch junges Unternehmen, welches in erster Linie Naturkostsäfte für den Lebensmitteleinzelhandel vertreibt.

Bezugspunkte Biodiversität und Nachhaltigkeitsengagement

Die Firmen Voelkel und Elbtalaue Naturkostprodukte erzeugen und verkaufen Bio-Lebensmittel. Es werden ausschließlich bio-zertifizierte Früchte, Gemüse und Säfte eingekauft. Durch den Verzicht auf künstliche Pflanzenschutzmittel sowie den Bezug von Früchten von Streuobstwiesen wird Artenvielfalt erhalten oder sogar gefördert. Bei der Firma Voelkel liegt darüber hinaus das Schwergewicht auf Demeter-Produkten. Demeter-Landwirte müssen 5 bis 10 Prozent ihrer Fläche als naturbelassene Flächen erhalten. Dazu gehören auch Knicks – d. h. Wallhecken – und Randstreifen. „Verantwortung für Mensch und Natur“ – so lautet der Leitgedanke des Familienunternehmens Voelkel. Langfristig ausgerichtetes Handeln und Wirtschaften, mit Rücksichtnahme auf Mensch und Natur, hat hier Tradition. Zu diesem Zweck wurde anlässlich des 75-jährigen Firmenjubiläums (2011) die Voelkel-Stiftung ins Leben gerufen, um die Weiterführung des Unternehmens unter diesem Leitgedanken abzusichern. 2012 folgte die Begründung der Gemeinnützigen

Voelkel-Stiftung „Verantwortung für Mensch und Natur“. Eines ihrer Hauptanliegen ist, den ökologischen Landbau regional und weltweit zu fördern. Diese beiden Stiftungen sind Alleingesellschafter der Voelkel GmbH. Vergleichbar ist die Gesellschafterstruktur des noch jungen Unternehmens Elbtalaue Naturkostprodukte: Die Gesellschafter sind zwei Stiftungen. Neben der Unternehmensstiftung Elbtalaue Naturkostprodukte steht die Gemeinnützige Stiftung Elbtalaue Bioregion, die neben dem Ausbau des ökologischen Landbaus Naturschutzaufgaben unterstützt.

Als Verarbeiter landwirtschaftlicher Produkte haben beide Unternehmen eine direkte Verbindung zum Thema biologische Vielfalt. Auch Biolandwirtschaft „verbraucht“ Land und hat negative Umweltauswirkungen. Daher verstehen die beiden Unternehmen ihr Firmengelände als Teil ihres Produkts und Anspruchs, mit Rücksichtnahme auf die Natur zu wirtschaften. Ein naturnah gestalteter Industriebetrieb ist daher logische Konsequenz und unmittelbarer Bestandteil einer naturverträglichen Erzeugung von Lebensmitteln.



„Die Firmengelände von Voelkel und Elbtalaue Naturkostprodukte befinden sich in einem landschaftlich und ökologisch sensiblen Gebiet. Pevestorf liegt im UNESCO Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue. Daher wollen wir unseren Eingriff in die Umgebung mit einer naturnahen Gestaltung möglichst abmildern. Unsere Firmenflächen sollen nicht ausschließlich als Fremdkörper in der Umgebung wirken.“

Stefan Voelkel, Geschäftsführer Voelkel GmbH Fruchtsäfte/Gemüsesäfte

Branche: Nahrungsmittel

Mitarbeitende: 168 Voelkel, 39 Elbtaue Naturkostprodukte

Jahresumsatz: 51,9 Tausend Euro Voelkel, 23,8 Tausend Euro Elbtaue Naturkostprodukte

Unternehmensgründung: 1936 Voelkel, 2013 Elbtaue Naturkostprodukte

Standort: Höhbeck/Ortsteil Pevestorf, Niedersachsen



Diese Betonfläche wird teilsiegelt. Die Betonbruchplatten werden zu attraktiven Trockenmauern verbaut.

Der Unternehmensstandort – Ausgangssituation

Die Standorte der beiden Unternehmen bilden räumlich eine Einheit und liegen im Landkreis Lüchow-Dannewitz im malerischen Ort Pevestorf.

Nachdem die Unternehmensgründer Karl und Margret Voelkel mehrere Jahre mit einer fahrbaren Saftpresse von Dorf zu Dorf zogen, entstand 1936 in der stillgelegten Meierei von Pevestorf eine feste Bio-Mosterei. Seitdem hat sich die Fläche des Firmengeländes von ursprünglich 2.000 Quadratmeter auf heute 130.000 Quadratmeter vervielfacht (Voelkel und Elbtaue Naturkostprodukte zusammen) und ist mit drei Produktionshallen, drei Lagerhallen und zwei Verwaltungsgebäuden ein moderner Industriebetrieb.

Ausgangssituation Firmengelände

Mit knapp 20.000 Quadratmeter macht das Gelände der Firma Voelkel einen eher kleinen Teil des Gesamtgeländes aus, auf dem sich auch die Firma Elbtaue Naturkostprodukte befindet.

Das Areal weist einen großen Anteil an versiegelter Betonfläche und Rasengitterstein sowie kleinteilig strukturierte Außenanlagen auf. Zudem ist ein Großteil des Geländes bebaut. Der Zugang zum Empfangsbereich und zu einem für Versammlung und Aufenthalt eingerichteten Holzdeck ist für Gäste momentan nur schwer erkenn-

bar. Die vorhandenen Pflanzbeete und Gehölze werden gelegentlich gepflegt bzw. geschnitten, sind aber teilweise aus der Form geraten und überaltert. Der Baumbestand setzt sich vorwiegend aus Kiefern, Tannen und Fichten zusammen. Zudem bestimmen Heckenrosen das Bild. Wie generell in der Region ist der Boden auf dem Gelände eher sandig und nährstoffarm.



Die bestehenden Pflanzbeete und Gehölze sind teilweise aus der Form geraten und überaltert.



Oben: Blick über das Retentionsbecken bei Elbtalaue Naturkostprodukte
 Unten: Wall am Mitarbeiterparkplatz



Vertragen sich eine „naturnahe Gestaltung“ und die Arbeit mit Lebensmitteln bei Voelkel und der Elbtalaue Naturkostprodukte?

Ja. Voelkel hat – wie gesetzlich vorgeschrieben – ein Hygienemanagementsystem eingerichtet, das mögliche Risiken für die Lebensmittelsicherheit analysiert und bei Bedarf Maßnahmen zur Vermeidung von **Lebensmittelverunreinigungen (vorbeugend) vorsieht. So werden Greifvogel-Stützen** installiert, die den Vögeln die Jagd auf die Nager erleichtern und deren Population klein halten. Des Weiteren werden den Schädlingen möglichst keine Verstecke in Gebäudenähe geboten. Kritische Zugangspunkte von Gebäuden werden von der Gestaltung ausgenommen. Auf diese Weise kann eine naturnahe Gestaltung ohne Beeinträchtigung der Lebensmittelsicherheit umgesetzt werden.

Größe des Firmengeländes: zusammen knapp 130.000 Quadratmeter, davon knapp 20.000 Quadratmeter Voelkel; 110.000 Quadratmeter Elbtalaue Naturkostprodukte

Standortsteckbrief: insg. ca. 17,5 Prozent überbaut; 24,5 Prozent Lager- und Verkehrsfläche; ca. 58 Prozent Grünbereiche
Naturnahe Flächen: ca. 48.300 Quadratmeter in Planung (33,7 Prozent des Außengeländes)

Das Gelände der Elbtalaue Naturkostprodukte GmbH ist eng mit dem Gelände von Voelkel verwoben, aber insgesamt über 100.000 Quadratmeter groß. Es gibt viel versiegelte Fläche mit Industrie-/Produktionsbebauung und Verkehrsflächen – beispielsweise zur Lagerung von Leergut. Insgesamt hat das Gelände einen industriellen Charakter mit größeren Brachflächen im Süden. Diese können nur eingeschränkt und nur temporär naturnah gestaltet werden, da sie als potentielle Baulandreserven vorgehalten werden. Hier herrscht Grünbepflanzung vor. Im südwestlichen Bereich gibt es einen kleinen Waldbestand sowie ein großes, fast ringsum von Wällen umgebenes Retentionsbecken. Am Mitarbeiterparkplatz ist eine Streuobstwiese aus regionaltypischen Sorten angelegt, teilweise gibt es Alleepflanzungen entlang von Verkehrswegen. Invasive Arten wie die Robinie kommen vor. Ein das Firmengelände südlich und südöstlich umlaufender Wallbereich dient als Sicht- und zum Teil als Schallschutz.

Grundsätzlich weisen beide Gelände aus Sicht der Naturnähe bereits gute Ausgangsvoraussetzungen auf. So stellen zahlreiche standortheimische Hecken- und Gehölzpflanzungen, Brachflächen und Saumstrukturen bereits wichtige Refugien für Flora und Fauna dar. Einige dieser Elemente (z. B. Wallbepflanzung) sind als Kompensationsmaßnahmen in dem zuletzt 2013 überarbeiteten Bebauungsplan festgeschrieben.

Die naturnahe Umgestaltung möchte die bestehenden Elemente erweitern, aufwerten, miteinander vernetzen und ergänzen, um die biologische Vielfalt auf dem Firmengelände weiter zu erhöhen.



Die Planung

Das Voelkel-Gelände

Die vorhandenen Beetbereiche zwischen Besucherparkplatz und Verwaltungsgebäude werden mit heimischen Stauden bepflanzt. Zusätzlich werden bestehende Rasenflächen sowie Randstreifen durch naturnahe Sandmagerrasenansaat aufgewertet. Eine großflächige Betonfläche wird teilentsiegelt.

Trockenmauern aus Recyclingmaterial

Um den Eingangsbereich repräsentativer wirken zu lassen und ankommenden Gästen die Orientierung zu erleichtern, wird der Übergang vom Parkplatz zum Hauptgebäude mit Trockenmauern gestaltet. Dafür werden Betonbruchplatten wieder verwendet, die bei der Teil-Entsiegelung der Betonfläche anfallen. Die Fläche hinter den Trockenmauern wird mit Boden verfüllt und naturnah mit Stauden, Kleingehölzen, Solitärsträuchern und Bäumen bepflanzt. Verwendet werden u. a. Feldahorn, Hängebirke, Holzapfel und Vogelbeere; Sträucher: Holunder, Schneeball, Schlehe, Hasel, Weißdorn; Stauden: Glockenblumen, Zypressenwolfsmilch, Sedum, Astern-Arten und Wimpernperlgas. Eine Nische innerhalb der Trockenmauer wird mit einer mit Wildem Wein bewachsenen Pergola überspannt und dient als Aufenthaltsbereich.

Hochbeete als Anspielung auf das Geschäftsfeld

Hochbeete, die in ihrer Form an überdimensionierte Gemüseboxen erinnern, werden aufgestellt und mit z. B. Erdbeeren, Rhabarber, Spargel und Rucola bepflanzt. Sie geben der Gestaltung einen originellen Touch und nehmen direkt Bezug auf das Geschäftsfeld von Voelkel.

Pflege

In den Staudenbeeten ist anfängliches regelmäßiges Krauten von Nöten bis sich die Pflanzen etabliert haben. Später ist dies nur noch in größeren zeitlichen Abständen bzw. nach Bedarf nötig. Bei den Gemüseboxen muss alle zwei Jahre die oberste Bodenschicht (20 cm) ausgetauscht werden. Der Wilde Wein an der Pergola muss jährlich so reduziert werden, dass nicht mehr als drei Triebe pro Pfahl bleiben. Ein Durchmesser von 30 Zentimeter in der Begrünung darf nicht überschritten werden, damit nicht zu viel Gewicht auf die Pergola einwirkt.

So könnten die Hochbeete aussehen, die bei Voelkel aufgestellt werden. Dort wachsen künftig leckere Erdbeeren, Rhabarber, Spargel oder Rucola.

Kostenbeispiele (eingeschränkt übertragbar)

- Teilentsiegelung einer Betonfläche von 240 Quadratmetern/ pro Quadratmeter: 5,90 Euro
- Bau von Trockenmauern aus vorhandenem Betonbruch mit 30 Quadratmeter Sichtfläche/pro Quadratmeter: 82 Euro (exkl. Fundament)
- Bepflanzung der Trockenmauer mit Wildstauden pro Quadratmeter: von 6 bis 12 Euro

Das Elbtalau-Gelände

Geländemodellierung schafft Extremstandorte

Die landschaftlichen Charakterzüge der Region einzubringen, wird im Bereich am Retentionsbecken durch Geländemodellierung von Senken und Hügeln aus vorhandenem Bodenmaterial erreicht. Die dadurch entstehenden steilen Schnittkanten schaffen regionaltypische Böschungssituationen – eine Art von sandigem und tendenziell eher magerem, dafür aber extrem artenreichem Knick. Diese, je nach Böschungsnähe, schattigen oder exponierten Kleinbiotope, stellen ökologische Nischen für selten gewordene, auf diese Bedingungen spezialisierte Tier- und Pflanzenarten dar. Für die Mitarbeitenden entsteht am weitläufigen Retentionsbecken ein Aufenthaltsbereich. Um den Sitzplatz ein wenig abzuschirmen und attraktiver zu gestalten, werden die für die Region typischen Kopfweiden eingesetzt.

Wildobstpflanzung nimmt Bezug auf Geschäftsfeld

Zudem werden in ausgewählten Randbereichen Sand- und Magerrasen ausgesät und zusätzliche Obstbäume gepflanzt. Dabei wird auf Wildobst mit eher holzigen und kleinen Früchten und Nüssen zurückgegriffen, um die Ausbreitung von „Problemtieren“ wie Mäusen, Ratten und Obstfliegen nicht zu unterstützen (Holzapfel, Esskastanie, Vogelkirsche, Sanddorn, Baumhasel u. a.).

Pflege

Steilwände und Böschungen müssen bei Bedarf und je nach Erosionsstand nachgestochen werden. Der Sandmagerrasen wird künftig ein- bis zweimal jährlich mit Balkenmäher und Freischneider gemäht, das Mahdgut abgefahren. Für die Obstgehölze bedarf es regelmäßiger Erziehungsschnitte.

Kostenbeispiele (eingeschränkt übertragbar)

- Pflanzung von alten Obstgehölzsorten: zwischen 30 und 75 Euro pro Gehölz



Bei Voelkel wurden im Eingangsbereich im Mai 2016 Trockenmauern aus Recyclingmaterial errichtet. Nun steht die Bepflanzung an.

🌿 Lessons learnt und Ausblick

Der „richtige“ Zeitpunkt

Die naturnahe Gestaltung der Liegenschaft von Voelkel und Elbtalau Naturkostprodukte zeigt, dass eine nachträgliche Umgestaltung auf unerwartete Probleme treffen kann: Ursprünglich war in der Planung vorgesehen, den die Liegenschaft umgebenden Wall aufzuwerten. Es sollten Abbruchkanten mit vorgelagerten Schotter- oder Sandmagerrasen geschaffen werden. Diese Idee – obwohl im Sinne eines vielfältigeren Angebots an Lebensräumen – war jedoch nicht mit dem Bebauungsplan vereinbar. Hier hätte es einer neuerlichen Antragstellung beim Bauamt bedurft. Dies wäre mit erheblichem Aufwand verbunden gewesen und hätte sich lang hinziehen können, mit ungewissem Ausgang. Da bereits die Erstellung des Bebauungsplans nicht ohne Konflikte vonstatten gegangen war, wurde davon Abstand genommen. Daher sind Unternehmen gut beraten, möglichst frühzeitig schon bei Neuanlage ihrer Außenbereiche naturnah zu gestalten. Zugleich zeigen aber die alternativ geplanten Maßnahmen, dass nachträgliche Umsetzungen – selbst bei eng gefassten Bebauungsplänen – durchaus sinnvoll möglich sind.

Entscheidungsprozesse in Unternehmen

In die Planung waren der Geschäftsführer der Voelkel GmbH, Stefan Voelkel, sein Sohn Jacob sowie der Geschäftsführer von Elbtalau Naturkostprodukte, Christian Harder, eingebunden. In den Abstimmungsprozessen wurden zum Teil abweichende Gestaltungsvorstellungen zwischen den Generationen deutlich. Gleichzeitig brachten die Beteiligten auch immer wieder neue Ideen in den Planungsprozess ein. Diskutiert wurden: vollständiger Ersatz von Pflanzbeeten versus teilweise Aufwertung, Vollentsiegelung versus Teilentsiegelung einzelner Bereiche, Fassadenbegrünung von Hallen, ein überdimensioniertes Storchennest im Eingangsbereich, eine Öffnung/Erweiterung des Retentionsbeckens... Herausforderung der Planung war, diese vielfältigen Vorstellungen zu vereinbaren. Zudem standen verschiedene Hallenerweiterungen in Umfang und Standort noch nicht fest. Beide Unternehmen befinden sich derzeit in einer Expansionsphase. So mussten für die Planung strategische Grundsatzentscheidungen abgewartet werden. Daher war der Planungsprozess insgesamt langwierig und sehr dynamisch.



Das Unternehmen im Interview

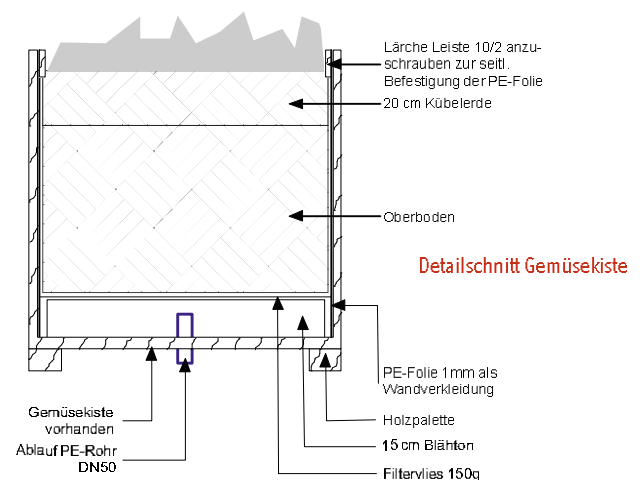
Redaktion: Was würden Sie Unternehmen empfehlen, die eine naturnahe Gestaltung beginnen wollen?

Christian Harder, Geschäftsführer Elbtalau Naturkostprodukte:

Ideal ist, wenn bei Erweiterungsvorhaben zumindest ein Teil der notwendigen Ausgleichsflächen in der Nähe des Betriebes geschaffen werden kann. So kann eine nachhaltige Unternehmensphilosophie augenfällig demonstriert werden. Auch bei bestehenden Gebäuden und Anlagen lassen sich immer wieder kleine Nischen finden, die naturnah gestaltet werden können. So kann der häufig abweisende Charakter moderner Industriebauten abgemildert werden.

Kontakt im Unternehmen:

Christian Harder, Geschäftsführer Elbtalau Naturkostprodukte
 Telefon: +49(0)5846/980 956-0
 E-Mail: info@elbtalau-naturkostprodukte.de





Berliner Wasserbetriebe

Die Berliner Wasserbetriebe versorgen rund 3,5 Millionen Menschen in der Hauptstadtregion mit Trinkwasser und behandeln das Abwasser von ca. 4,1 Millionen Menschen. Dafür betreiben sie eine immense Infrastruktur mit fast 19.000 Kilometern Rohren und Kanälen, 15 Wasser- und Klärwerken sowie 164 Pumpwerken.

Die Oberflächenwasser-Aufbereitungsanlage (OWA) Tegel ergänzt den Reinigungsprozess des Berliner Klärwerks Schönerlinde. In der OWA Tegel werden dem Abwasser durch Flockung, Fällung, Sedimentation und Filtration die im Klärwerk noch nicht völlig abgebauten abfiltrierbaren Stoffe und Phosphorverbindungen weitestgehend entzogen. Neben dem Schönerlinder Klarwasser wird auch Havelwasser gereinigt. So wird die Anlage gänzlich ausgelastet und der Tegeler See mit jährlich rund 90 Millionen Kubikmeter sauberem Wasser durchströmt. Er ist heute das sauberste Berliner Gewässer im Spree-Havel-System.



„Eine intakte Natur und ein funktionierender Wasserkreislauf sind die Voraussetzung für eine naturnahe Wasseraufbereitung und die Trinkwasserversorgung der Stadt. Hierzu tragen wir auch mit einer biodiversitätsfreundlichen Gestaltung und Pflege unserer Liegenschaften bei.“

Petra Kalettka, Naturschutz- und Tierschutzbeauftragte der Berliner Wasserbetriebe

Bezugspunkte Biodiversität und Nachhaltigkeitsengagement

Die Berliner Wasserbetriebe haben sich mit der Unterzeichnung der Charta Countdown 2010 zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität verpflichtet. Fast 270 Grundstücke werden bewirtschaftet, von denen insbesondere die neun Wasserwerke sehr große, naturbelassene und geschützte Flächen einnehmen. Zusammen mit den Wasserschutzgebieten, die etwa ein Viertel der Stadt umfassen, sind sie als Lebensräume für unzählige Tier- und Pflanzenarten, als Erholungsflächen für die Bevölkerung und für ein ausgewogenes Stadtklima unverzichtbar. Viele Vogel- und Fledermausarten nutzen die Werksgelände als Brut- und Nistplatz.

Bei der Pflege der Freiflächen der Berliner Wasserbetriebe nach Pflegeplan werden betriebliche Belange, Kosteneffizienz und ökologische Aspekte wie Erhalt und Förderung der Biodiversität so abgestimmt, dass sich viele wertvolle Biotop mit einem hohen Anteil seltener bzw. gefährdeter Arten (Rote-Liste-Arten) entwickelt haben. Zahlreiche Zielarten des Berliner Florenschutzes verleihen diesen Standorten naturschutzfachlich eine teils herausragende Bedeutung für die Stadt.

Diese Rasenfläche wird zu einer artenreichen Salbeiweide umgewandelt und soll an ein wogendes, blaues Meer erinnern.



Branche: Wasserwirtschaft
Mitarbeitende: insgesamt 4.430, 17 in der OWA Tegel
Jahresumsatz: 1.049,8 Millionen Euro (2015)
Unternehmensgründung: 1852, OWA Tegel 1985
Standort: Berlin



In der OWA Tegel werden dem Abwasser die im Klärwerk noch nicht völlig abgebauten abfiltrierbaren Stoffe und Phosphorverbindungen weitestgehend entzogen.

Der Unternehmensstandort – Ausgangssituation

Die Liegenschaft der OWA Tegel liegt am Stadtrand Berlins am Rande eines Wohngebiets. An der nördlichen Grundstücksgrenze verläuft der Nordgraben, der in das Tegeler Fließ bzw. den Tegeler See mündet.

Jenseits des Nordgrabens schließt sich eine öffentliche Grünfläche an, die ebenfalls noch Eigentum der Berliner Wasserbetriebe ist, jedoch vom Grünflächenamt des Bezirks unterhalten und gepflegt wird. Beide Flächen zusammengenommen bilden zwischen zwei großen Verkehrsachsen einen grünen Trittstein hin zum westlich angrenzenden Tegeler Forst.

Ausgangssituation Firmengelände

Das Werksgelände umfasst 27.000 Quadratmeter, wovon etwa die Hälfte überbaut ist oder als Verkehrs- und Lagerfläche dient. Die Architektur des Betriebsgebäudes erinnert an ein Schiff. Es wurde im Zuge eines Architektenwettbewerbes, der Mitte der 80er Jahre anlässlich der Internationalen Bauausstellung stattfand, nach dem Vorbild eines Panzerschiffs aus den dreißiger Jahren konzipiert. Neben dem Betriebsgebäude gibt es drei Wasseraufbereitungsbecken (Flockermodule). Die seitlichen Böschungen der Module werden für den Austausch des Filtermaterials ca. alle 15 Jahre abgeräumt. Das Bodenmaterial wird auf einer angrenzenden Baustelleneinrichtungsfläche zwischengelagert.

Im Zuge der Gebäudeerstellung wurde das Gelände in den 80er Jahren großflächig mit sandigem Bodenmaterial aufgefüllt. Die Bestandsvegetation zeigt insgesamt mäßig nährstoffarme und mäßig trockene Verhältnisse an. Vor allem auf der Geländewestseite wachsen Neophyten wie Robinie, Eschen-Ahorn und Riesen-Goldrute.

Die Grünbereiche der Liegenschaft werden von eher „klassischen“ Elementen wie großen Rasenflächen, kleineren Randstreifen und Hecken geprägt. Gleichzeitig ist die ökologische Qualität des Areals bereits recht gut: Die Pflege wird vergleichsweise extensiv gehandhabt. Düngung oder Pestizideinsatz erfolgen – angesichts der Sicherung als Wasserschutzgebiet – nicht. Eine große Restfläche (Baustelleneinrichtungsfläche) ist ungenutzt und wird der natürlichen Dynamik überlassen. Auf dem „Schiffsheck“ ist ein Gründach angelegt. Nisthilfen am Betriebsgebäude sind von Mehlschwalben besiedelt.



Größe des Firmengeländes: ca. 27.000 Quadratmeter
Standortsteckbrief: 11 Prozent überbaut, 41 Prozent Lager- und Verkehrsflächen, 48 Prozent Grünbereiche
Naturnahe Flächen: ca. 8.500 Quadratmeter in Planung

Im Parkbereich, am Eingang der OWA Tegel, wird ein sonniger Saum als extensiv gepflegte, mähbare Staudenfläche angelegt.

Insgesamt bestehen auf dem Gelände noch Aufwertungspotenziale in Richtung trocken-warmer Lebensräume. Mit der naturnahen Umgestaltung der OWA Tegel soll das vorhandene Artenspektrum gezielt um gebietsheimische und zum Teil seltene Arten erweitert werden. Dadurch wird das Futterpflanzenangebot besonders für Insekten und Vögel deutlich erhöht. Die Umgestaltung ist auf einen geringen Pflegebedarf ausgelegt. Auch Mitarbeitende und die Nachbarschaft sollen von der Aufwertung und dem neuen Blütenreichtum profitieren, zumal das Gelände von außen gut einsehbar ist. Da auf der Liegenschaft auch häufiger Mitarbeitende von anderen Standorten tätig sind, kann die OWA auch Anregungen für die Gestaltung der Außengelände anderer Betriebsstätten der Berliner Wasserbetriebe geben.



Grundidee und Ablauf der Planung

Anlass für die Umgestaltung war der Wunsch der Berliner Wasserbetriebe, den Außenbereich der OWA Tegel ökologisch aufzuwerten und damit einen weiteren Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt zu leisten. Bei einer Erstberatung durch die Heinz Sielmann Stiftung wurden mögliche Areale für eine Aufwertung identifiziert und konkrete Maßnahmenvorschläge unterbreitet. Auf Grundlage dieser Beratung haben sich die Berliner Wasserbetriebe schließlich zu einer Umgestaltung entschlossen. Mit der Durchführung der Planung wurde nach Vergleich der Bieter das Planungsbüro p2m Berlin GmbH beauftragt.

Das Umsetzungsbudget beläuft sich auf 77.000 Euro netto (inkl. ein Jahr Fertigstellungspflege). Die Umsetzung erfolgt im Jahr 2017, wobei im Januar/Februar zunächst Gehölzrodungen stattfinden und im August/September die Erd-/Saat- und Pflanzarbeiten ausgeführt werden.

Meilensteine der naturnahen Gestaltung

-  **Januar 2014:** Erstkontakt
- Mai 2014:** Vor-Ort-Termin zur Erstberatung
- September 2014:** Diskussion Beratungsbericht
-  **Juni 2015:** Entscheidung zur Umsetzung
- September 2015:** Angebotseinholung Planungsauftrag
- Dezember 2015:** Vergabe Planungsauftrag und Planungsbeginn
-  **Mai 2016:** Ende der Planung
- Ab Mai 2016:** Ausschreibung der Umsetzung
-  **Januar/Herbst 2017:** Beginn der Umsetzung



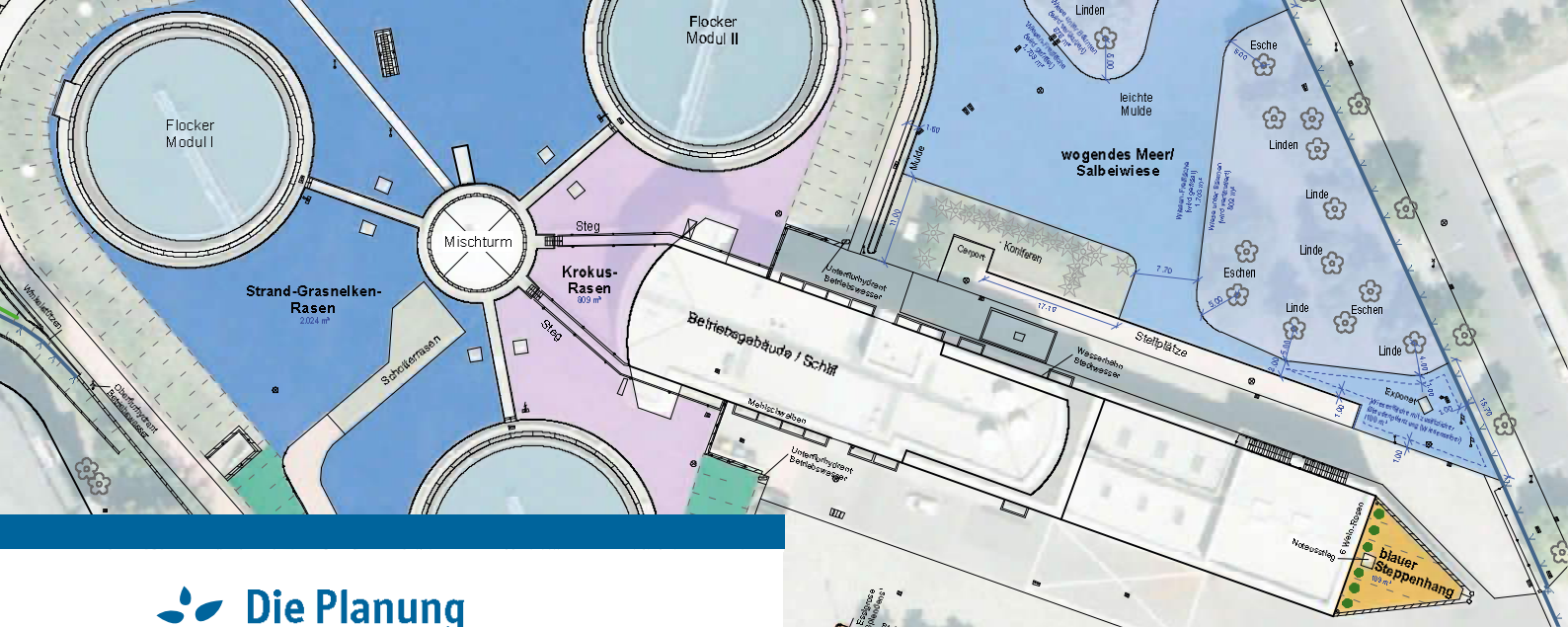
Das Planungsbüro im Interview

Redaktion: Herr Schlütter, was war der Grundgedanke bei der Teilneugestaltung der Außenanlagen?

Stephan Schlütter, p2m Berlin GmbH: Leitbild für die naturnahe Umgestaltung sind maritime Elemente, die in Vegetationsbilder übersetzt werden. So soll das „Schiff“ des Betriebsgebäudes künftig in einem „Meer“ aus wogenden Gräsern und blauen Blumen sowie einer Gischt aus weißen Blüten schwimmen.

Redaktion: Gibt es besondere planerische Herausforderungen am Standort?

Stephan Schlütter: Bei der Gestaltung werden überwiegend gebietsheimische Arten eingebracht. Diese Arten sind nicht im Gartencenter „von der Stange“ erhältlich, sondern werden speziell für dieses Projekt im ostdeutschen Tiefland, teilweise auch auf Berliner Gemarkung, gesammelt. Dies muss für einige Arten bereits ein Jahr vor der Pflanzung erfolgen, damit genug Zeit für die Anzucht der Stauden bleibt. Daher kann die Umsetzung erst in 2017 starten.



Auszug Ausführungsplan Ost, © p2m Berlin GmbH

Die Planung

Das gestalterische Leitmotiv der Pflanzplanung sind maritime Elemente.

Schiffsheck als Blauer Steppenhang

Das Gründach auf dem Schiffsheck wird mit blau blühenden Steppenrasenarten wie Flacher und Ähriger Ehrenpreis, Genfer Günsel und Wiesen-Salbei bepflanzt. Dazwischen werden blaulaubige und bizarre Steppengräser wie das Blaugrüne Schillergras und das Büschel-Federgras wogen. Zielarten des Berliner Florenschutzes finden hier einen neuen Wuchsort. Zur Vorbereitung der Fläche werden die Wiesennarbe und Bodenmaterial abgetragen und Sand als Vegetationstragschicht eingebracht. Wie bei dem Original-Panzerschiff wird ein Fahnenmast auf dem Heck errichtet, der als ganzjährig sichtbarer Eyecatcher eine Fahne mit dem Logo „Natur-nahe Firmengelände“ tragen soll.

Rasenumwandlung zur Salbeiwiese

Die nördlich an das Betriebsgebäude anschließende Rasenfläche wird zu einer artenreichen Wiese umgewandelt. Bestandsprägend wird dabei der Flaumhafer mit seinen silbern glänzenden Blüten sein. Als Aspektbildner werden blau blühende Kräuter wie Wiesen-Salbei, Vogel-Wicke und Glockenblumen angesät. So wird durch die Pflanzenauswahl die Wiese als wogendes, blaues Meer inszeniert. Die Gräser erreichen eine Höhe von etwa 80 Zentimeter. Vorbild sind magere Glatthaferwiesen, wie sie andernorts in Berlin zu finden sind, z. B. im Botanischen Garten oder auf dem Tempelhofer Feld. Zur Bodenvorbereitung wird die Rasennarbe 10 Zentimeter tief aufgefäst bzw. unter den Bäumen vertikutiert.

Artenanreicherung auf den Flockermodulen

Durch Ansaat von Wilder Möhre, Sichelmöhre, Natternkopf und Graukresse wird die bestehende Vegetation des südlichen Flockermoduls angereichert. Die Bepflanzung erinnert mit ihrem blau-weißen Blühspektrum an die Gischt der Meeresbrandung. Die ebene Rasenfläche auf den Flockermodulen wird mit Wildsamen und Blumenzwiebeln wie dem Elfen-Krokus und der Sand-Grasnelke aufgewertet. Die nördlichen Modulböschungen sind von der Umgestaltung ausgenommen, da sie durch einen anstehenden Filtermaterialaustausch von Baumaßnahmen betroffen sein werden.

Südlich der Flockermodule, quasi im Wellental, wird mit Arten wie Wald-Zwenke, Busch-Windröschen, Hain-Veilchen, Wurm-Farn und Winterling ein für Insekten attraktiver Schattsaum entwickelt.

Wildnisentwicklungsbereich mit Düne

Auf der in weiten Teilen vegetationslosen Baustelleneinrichtungsfläche im Westen des Areals wird in einem Teilbereich eine etwa einen Meter hohe Düne angelegt. Als Vorbild dienen die nicht weit entfernten Baumberge, eine Binnendünenlandschaft im Tegeler Forst. Durch Ansaat wird ein Sandtrockenrasen u. a. mit Steppen-Lieschgras, Büschel-Federgas, Sand-Grasnelke, Karthäuser-Nelke und Sand-Strohblume etabliert. Auch hier werden Zielarten des Berliner Florenschutzes eingebracht. Als „Maste“ in der Düne eingegrabene und mit Bohrungen versehene Robinienstämme und die offenen Sandflächen dienen Wildbienen als Brutplatz. Vorhandene Steinhäufen aus früheren Bauphasen stellen wertvolle Kleinstrukturen für die Tierwelt dar.



Das Gründach auf dem Schiffsheck wird mit blau blühenden Steppenrasenarten wie Flacher und Ähriger Ehrenpreis, Genfer Günsel und Wiesen-Salbei bepflanzt.





Auf der Düne wachsen in Zukunft u. a. Strand-Grasnelke, Ähren-Blauweiderich und Duft-Skabiöse (von links).



Durch eine Auslichtung der randlichen Gehölzstrukturen, insbesondere von Neophyten, wird der Uferbereich des Nordgrabens mit dem Trockenbereich der Düne verzahnt. So kann zum Beispiel die Heidelbelle zwischen Wasserlebensraum und Sonnungsplatz wechseln. Kleinflächige Störungen der Düne bei Nutzung der Baustelleneinrichtungsfäche gefährden nicht den Erhalt der Florenschützarten.

Oregano-Insel im Parkraum

Im Parkbereich, am Eingang der OWA Tegel, wird ein sonniger Saum als extensiv gepflegte, mähbare Staudenfläche angelegt. Mit Oregano als robustem Dauerblüher und Faltermagnet wird diese blühende Insel einen farbenfrohen Akzent inmitten der ausgedehnten Pflasterfläche setzen.

Pflege

Die Pflege der Düne und der „Wildnis“ besteht vor allem in der Entnahme aufkommender Gehölze zur Gewährleistung der Besonnung und bei Bedarf in gezielten Störungen zur Anregung neuer Sukzession. Die Mahd der Wiesen und Staudenflächen erfolgt extensiv ein- bis zweimal im Jahr.

Kostenbeispiele netto, ohne Fertigstellungspflege (eingeschränkt übertragbar)

- Anlage Schattsaum auf 31 Quadratmeter (Abtrag Oberboden, Stauden, Saatgut, Pflanzarbeit, Ansaat): 2.650 Euro
- Anlage Oregano-Insel auf 41 Quadratmeter (Stauden, Saatgut, Pflanzarbeit, Ansaat): 1.200 Euro
- Umwandlung Rasen in Salbeiwiese auf 3.000 Quadratmeter (Boden lockern/vertikutieren, Stauden, Saatgut, Pflanzarbeit, Ansaat): 13.900 Euro
- 3 Wildbienenmasten liefern und einbauen: 1.850 Euro

Wie die Berliner Wasserbetriebe Verantwortung für die weltweite Erhaltung von Arten übernehmen

Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung der Biodiversitätskonvention zum Schutz der Pflanzenwelt verpflichtet und dazu, den anhaltenden Rückgang der Pflanzendiversität zu stoppen. Für die Erhaltung bestimmter Farn- und Blütenpflanzen besitzt Deutschland eine weltweite Verantwortung, da diese Arten nur in der Bundesrepublik vorkommen. Für das Land Berlin sind 45 Zielarten des Florenschutzes mit sehr hoher Schutzpriorität und 100 Zielarten mit hoher Schutzpriorität identifiziert, für die Berlin eine besondere Verantwortung trägt.

Auf dem Gelände der OWA Tegel werden in Abstimmung mit der Koordinierungsstelle Florenschutz gezielt Arten des Berliner Florenschutzes eingebracht. Die Samen werden hierfür eigens auf Berliner Gemarkung gesammelt, vermehrt und im Herbst 2017 auf der OWA Tegel ausgesät bzw. gepflanzt. Die Koordinierungsstelle Florenschutz betreut die Saatgutfirma bei der Besammlung und stellt in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten Berlin auch Einzelarten für die Pflanzung zur Verfügung. So wird das „Schiff“ der OWA Tegel zur „Arche“ für besonders bedrohte Arten.

Naturnahe Umgestaltung OWA Tegel. Blütezeitkalendar

8) Oregano-Insel

41 m²

Pflanzennamen	deutsch	Blütezeit											Blattausdauer	geschützt	Wildbienen	Falter (Raupen)	Falter (Nektar)	
		II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI							
BESTAND																		
GRÄSER																		
<i>Festuca brevipila</i>	Raublatt-Schwingel																	
STAUDEN																		
<i>Sedum acre</i>	Scharfer Mauerpfeffer																	
<i>Linaria vulgaris</i>	Leinkraut																	
NEUPFLANZUNG/ANSAAT																		
STAUDEN																		
<i>Echium vulgare</i>	Natternkopf																	
<i>Origanum vulgare</i>	Oregano, Dost																	
GEHÖLZE																		
<i>Rosa gallica 'Splendens'</i>	Essig-Rose 'Splendens'																	

andere Kräuter aus dem Bestand wie *Galium aparine*, *Trifolium campestre*, *Pimpinella lanceolata* werden toleriert

Angaben zu Best

Blattausdauer:
 V vor sommrigrün
 S sommrigrün
 I immergrün
 W wintergrün
 T teilwintergrün

Ausschnitt Blütezeitkalendar „Oregano-Insel“



Lessons learnt and Ausblick

Fachgerechte Pflege erhält die biologische Vielfalt

Das langfristige „Funktionieren“ von naturnah gestalteten Flächen hängt maßgeblich von der Betreuung und Pflege ab – gut anlegen alleine reicht nicht! Für ein Gelingen der Ansaaten und Pflanzungen ist eine fachgerechte Begleitung zwingend notwendig. Die so genannte Fertigstellungspflege stellt den Anwuchserfolg der Pflanzungen sicher. Sie dauert eine Vegetationsperiode. Die hieran anschließende Entwicklungspflege dient der Erzielung des funktionsfähigen Zustands einer Pflanzung. Auf der OWA Tegel ist sie auf einen Zeitraum von drei Jahren ausgelegt.

Die Fertigstellungs- und Entwicklungspflege umfasst eine zweischürige Mahd der Wiesen, eine einschürige Mahd der Flockerböschungen, vier Pflegedurchgänge bei allen Pflanzflächen und Einzelsträuchern, das Wässern der Pflanzungen und Ansaaten (nur in der Etablierungsphase), die Aufnahme von Falllaub und das Freischneiden des Zaunes. Die Kosten für die Fertigstellungspflege des Gesamtareals sind auf ca. 10.500 Euro netto veranschlagt.

Die OWA Tegel wird die mit der Umgestaltung beauftragte Fachfirma mit der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege betrauen. Die Gewährleistung verbleibt bis zum Ende der Entwicklungspflege bei der Ausführungsfirma.

An die Entwicklungspflege schließt sich die Unterhaltungspflege an. Sie dient der langfristigen, angepassten und fachgerechten Erhaltung des funktionsfähigen Zustands der Pflanzungen. Sie kann in großen Teilen in Eigenleistung durch die Belegschaft der OWA Tegel durchgeführt werden. Unabdingbar sind hierfür jedoch eine Schulung des Personals sowie ein Pflegeplan, der die Mahdzeitpunkte, die Häufigkeit und Durchführung der Pflegeleistungen auf den verschiedenen Bereichen beschreibt.

So bietet eine zeitlich gestaffelte Mahd verschiedener Bereiche Tieren Fluchtmöglichkeiten. Altgrasflächen sollten den Winter über stehen gelassen werden, da die Stängel Winterquartiere für allerlei Insekten bereithalten und Futter suchende Vögel gerne die Samenstände aufsuchen. Auf diese spezifischen Pflegeerfordernisse kann das betriebseigene Personal bedarfsgerecht eingehen.

Sand-Strohblume, Oregano und die Schopfige Traubenhyazinthe gehören bald zur biologischen Vielfalt der OWA Tegel (von links nach rechts).



Das Unternehmen im Interview

Redaktion:

Wie gehen Sie mit dem Spagat zwischen betrieblichen Erfordernissen und der naturnahen Gestaltung um?

Maik Muß, Betriebsstellenleiter OWA Tegel: Selbstverständlich haben die betrieblichen Belange der OWA Tegel grundsätzlich oberste Priorität. Daher steht außer Frage, dass auch in Zukunft bauliche Eingriffe möglich sein müssen, ohne in Konflikt mit dem Biotop- und Artenschutz zu geraten. Hierfür werden wir eine vertragliche Vereinbarung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz bzw. der Unteren Naturschutzbehörde Reinickendorf treffen.

Darin wird festgehalten, dass einer Wiederaufnahme der betrieblichen Nutzung keine unüberwindbaren naturschutzrechtlichen Hindernisse entgegenstehen. Grundsätzlich haben wir aber natürlich die Planung darauf abgestimmt, dass Bereiche, die definitiv von einer Nutzung betroffen sind, von vornherein von einer Umgestaltung ausgenommen bzw. nicht aufwändig umgestaltet werden. So wird etwa auf der Baustelleneinrichtungsfläche nur ein Teilbereich aufgewertet, damit auf der übrigen Fläche auch weiterhin Material zwischengelagert und Baugeräte abgestellt werden können. Im Übrigen bringt eine dann extensive Pflege der Flächen auch eine Kostenersparnis.

Kontakt im Unternehmen:

Petra Kalettka, Naturschutz- und Tierschutzbeauftragte
Telefon: +49(0)30/8644-8226
E-Mail: petra.kalettka@bwb.de

Kulturquartier Münster

Die Kulturquartier Münster GmbH ist ein Unternehmen der Kreativwirtschaft. Es steht für die Verbindung von Musik, Ökologie und Entwicklung. Es stellt Räume zur Verfügung, die sich vielfältig nutzen und bespielen lassen. Je nach Interessen und Bedarf für Proben und Unterricht, für Workshops und Wochenendseminare, für Auftritte und unterschiedliche Veranstaltungen.

Im Kulturquartier arbeiten selbstständige Musizierende, Dozierende sowie Tänzerinnen und Tänzer. Sie unterrichten und betreuen ihre eigenen Schülerinnen und Schüler, sie trainieren und proben, üben und machen Musik.

Seit 2013 treibt ein kleines Team aus Kulturschaffenden die Idee voran, einen neuen Begegnungsraum entstehen zu lassen, der die Menschen nachhaltig mit Kultur und Ökologie verbindet. Hierfür hat die Initiative 2015 ein unbebautes Grundstück nordöstlich von Münster erworben. Dort sollen in den kommenden Jahren die Räumlichkeiten des Kulturquartiers errichtet werden. Der geplante Neubau sieht ein naturnahes, multifunktionales Außengelände vor.



Größe des Firmengeländes: 2.630 Quadratmeter
Standortsteckbrief: Baulandreserve im Randbereich eines Gewerbegebiets; zu ca. zwei Dritteln 70 Zentimeter unter Straßenniveau
Naturnahe Flächen: ca. 1.148 Quadratmeter in Planung

Bezugspunkte Biodiversität und Nachhaltigkeitsengagement

Ein zentraler Wert der Initiative ist Nachhaltigkeit. Dazu zählt insbesondere, verantwortlich mit Ressourcen umzugehen. Das Konzept für den Betrieb und die Ausgestaltung des neuen Gebäudes und Geländes trägt diesem Anspruch Rechnung.

Bei dem anstehenden Rohbau sollen daher möglichst viele Materialien ressourcenschonend eingesetzt werden, die sonst vielleicht brach liegen oder gar verrotten würden. Dank solarthermischer Heizung, Regenwasserspeicherung und eigener Stromversorgung soll das Kulturquartier in der Endausbauphase energieautark werden.

„Wir halten es für unabdingbar, dass Kultur und Ökologie sich ergänzen. Die Arbeit des Kulturquartiers will zugleich bildend und zukunftsweisend, ökologisch und nachhaltig sein. Wir wollen die wichtigen ökologischen Themen mit allen Sinnen erlebbar machen und so zum Umdenken und Andershandeln einladen.“

Von links nach rechts oben: Rainer Kossow, Simon Dye, Beatrix Pluta, Henrik Lau, Thomas Grollmus
Unten: Thomas Schauder, Audrey Lehrke, Frank Oldengott



Branche: Räume für Kultur, Ökologie und Entwicklung
Mitarbeitende: 8
Jahresumsatz: 2015: 7.500 Euro; 2016 (Baujahr): ähnlich wie 2015; 2017: 60.000 Euro (geplant)
Unternehmensgründung: 2015
Standort: Münster, Nordrhein-Westfalen



Vielfältige Lebensräume für Tiere, erholsame Plätze für Menschen

Der Unternehmensstandort – Ausgangssituation

Das 2.630 Quadratmeter große Grundstück der Kulturquartier Münster GmbH befindet sich an der Rudolf-Diesel-Straße 41 in einem Gewerbegebiet am nordöstlichen Rand der Stadt Münster. Dort soll in den kommenden Jahren der Bau des Kulturquartiers entstehen.

Der erste Gebäudeabschnitt mit 220 Quadratmeter wird im Jahr 2016 realisiert. Das umgebende Gelände wird nach ökologischen Prinzipien und der ca. 1.350 Quadratmeter große Garten nach permakulturellen Grundsätzen gestaltet. Bis Ende 2020 soll das Kulturquartier Münster fertig gestellt sein. Es bietet dann auf einer Nutzfläche von 910 Quadratmeter einen großen Konzert- und Veranstaltungssaal, ausgestattet mit Veranstaltungstechnik, einen Bewegungsraum für Tanz und Meditation, neun Multifunktions-Räume, ein Refektorium mit angegliedertem Café und eine Werkstatt mit Repair-Café.



Ausgangssituation Firmengelände

Besonderes Merkmal des Areals ist die Geländehöhe, die kurz nach dem westlich gelegenen Geländezugang nach Osten um 70 Zentimeter unter Straßenniveau abfällt und damit deutlich niedriger liegt als die angeschütteten Nachbargrundstücke.

Da das Gelände derzeit unbebaut ist, hat sich typischer Grünbewuchs angesiedelt. Bäume und Sträucher bedecken ca. die Hälfte der Fläche (z.B. Weiden). Durch Geländehöhen und Höhenversatz zu den Nachbarn sowie extrem lehmigen und undurchlässigen Boden kommt es nach Regengüssen in Teilbereichen zu einem temporären Wassereinstau.

Seit Herbst 2015 wird das Grundstück des Kulturquartiers Münster mit einem mobilen Pavillon und einer Bühne bereits zwischen genutzt. Im August 2015 fanden die erste Quartier-Bühne und ein Sommerfest statt, das mit musikalischen Beiträgen und einer offenen Bühne zahlreiche Gäste anlockte. Drei weitere Quartier-Bühnen folgten.

In Münster wird aufs Rad gesetzt.



Grüngehölze im östlichen Geländeteil, jetzt Benjeshecke



Grundidee und Ablauf der Planung

Die Außenanlagen des Kulturquartiers sind Teil des Gesamtkonzepts: in Münster ein Experimentierfeld für neue Lebens- und Arbeitsformen zu schaffen. Multifunktionale Flächen sollen auf dem Außengelände Begegnungen ermöglichen: bei der täglichen Arbeit sowie bei Veranstaltungen, Konzerten, Seminaren und Ausstellungen.

Der Gebäudeneubau wird aufgrund begrenzter Mittel und zurzeit noch andauernder Genehmigungsprozesse über die nächsten Jahre in mehreren Teilabschnitten erfolgen. Der Umfang des Gebäudes und die neue Gebäudehöhe sind noch nicht endgültig entschieden. Daher bedurfte es für das Außengelände einer Planung mit hoher Flexibilität. Die von dem Bremer Planungsbüro **baumrausch GmbH & Co. KG** entwickelte Planung sieht daher Zwischennutzungen vor, welche die späteren Gebäude in ihren Grundrissen bereits erkennen lassen.

Im Januar 2016 fanden bereits erste Gehölzrodungen und die gemeinschaftliche Anlage einer Benjeshecke mit zahlreichen ehrenamtlich Engagierten statt. Die Benjeshecke dient als Schutz und Auftakt für die Wildtierbesiedelung. Die nächste Etappe der Gestaltung des Außengeländes steht voraussichtlich im Herbst/Frühjahr 2016/2017 an.

Dabei setzt das Kulturquartier auf Eigeninitiative. Der Großteil der Erd-/Saat- und Pflanzarbeiten soll in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt und mit Materialspenden unterstützt werden. Die Kosten für die Umsetzung sind mit 35.000 € netto kalkuliert.

Meilensteine der naturnahen Gestaltung

-  **Januar 2014:** Erstkontakt und Konzeptentwicklung
-  **Juni 2015:** Entscheidung zur Umsetzung
- August 2015:** Angebotseinholung Planungsauftrag
- November 2015:** Vergabe Planungsauftrag und Planungsbeginn
-  **Mai 2016:** Ende der Planung
- Ab Mai 2016:** Ausschreibung der Umsetzung
- Ab Juli 2016:** Beginn der Umsetzung

Das Planungsbüro im Interview

Redaktion: Herr Kranz, was ist die Leitidee der Gestaltung der Außenanlagen?



Volker Kranz, baumrausch GmbH & Co. KG: Das Planungskonzept, mit dem wir arbeiten, beruht auf den Prinzipien der Permakultur – einer ökologischen Planungsstrategie, die auf der Beobachtung und Analyse komplexer (Öko-)Systeme beruht. Permakulturell gestaltete Lebensräume werden als Systeme aufgefasst, die sich beständig entwickeln und verändern können und deren einzelne Elemente immer sinnvoll miteinander in Beziehung stehen. Hierbei wird auf einen möglichst geringen Energie-Input und eine große Flexibilität Wert gelegt. Gerade dynamische Projekte wie das Kulturquartier unterliegen häufig einem Wandel, auf den eine Planung reagieren können muss. So wie sich auch eine Pflanzengemeinschaft in der Natur immer wieder verändert, sollte es auch immer das Ziel einer Planung sein, kein konkretes Ziel zu definieren, welches als solches erhalten bleiben soll. Eine prozessorientierte Planung legt viel mehr Wert auf die Möglichkeit zur Weiterentwicklung.

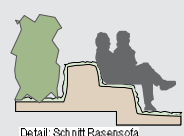
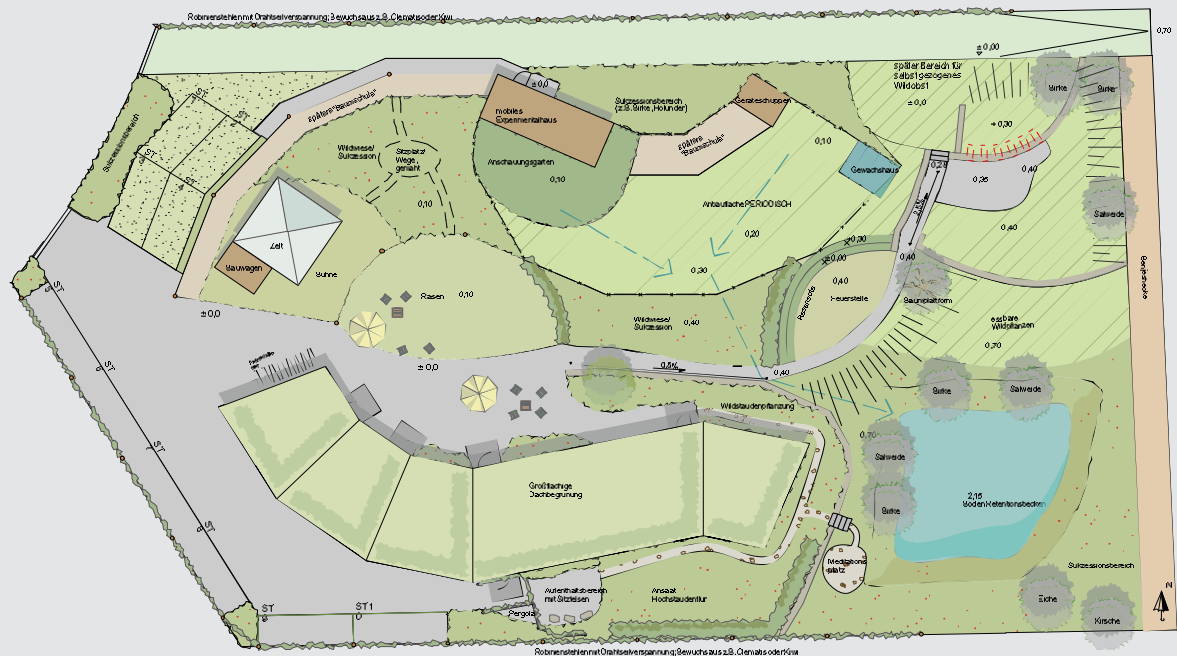
Redaktion: Was bedeutet das konkret für die Planung und Umsetzung?

Volker Kranz: Das bedeutet konkret, dass wir uns in der Anfangsphase genau anschauen, welche Ressourcen das Gelände bietet. Im Fall des Kulturquartiers sind dies z. B. die Ge-

hölze, die gerodet werden müssen. Diese werden nicht abgefahren, sondern verbleiben als Benjeshecke im Gelände. Durch die aufgestapelten Äste werden Tiere angelockt, die hier Schutz finden, das Gelände beleben und Wildpflanzensamen mitbringen, welche im Schutz der Benjeshecke heranwachsen können. So entsteht eine Hecke ohne weiteres Zutun.

Ein anderes Beispiel ist die Nutzung der Baulandreserve für das erst in den nächsten Jahren zu erstellende Gebäude im Norden des Geländes. Hier haben wir als Übergangslösung eine Baumschule geplant, in der die Gehölze für den nächsten Bauabschnitt herangezogen werden. Gleichzeitig markieren kleine Gewächshäuser, ein Experimentalhaus und ein (vorübergehender) Gemüsegarten die Fläche des zukünftigen Gebäudes. Wir nennen dies: Stapeln in Zeit und Raum.

Bei allen Baumaßnahmen werden die Elemente so angelegt, dass ein für die Situation sinnvolles Mikroklima entsteht. So bekommt eine Trockenmauer nicht nur die Funktion der Geländeterrassierung, sondern erwärmt auch die vorgelagerten Beete und ist Bestandteil der Erdkeller, wo das geerntete Gemüse eingelagert wird.



Detail: Schnitt Rasensofa

Planungsentwurf zur Umsetzung

Die Planung

Nachnutzung und Wiederverwendung

Die Außenanlagen des Kulturquartiers werden in verschiedene, topographisch durch unterschiedliche Höhen ausgeprägte Bereiche zониert. Abgefangen werden die Höhenunterschiede zwischen den Bereichen mit Hilfe von Trockenmauern aus Recyclingmaterial. Diese demonstrieren augenfällig und ästhetisch eine sinnvolle Möglichkeit der Wiederverwertung „ausgedienter“ Baustoffe. Hierzu eignen sich sowohl verschiedene Materialien, die beim Bau anfallen (Kalksandsteine, Klinker) als auch alte Betonplatten, Estrichabbruch etc.

Der Innenhof zwischen den künftigen Gebäuderiegeln wird barrierefrei ausgestaltet und ist als Veranstaltungs- und Aufenthaltsort vorgesehen. Von diesem Bereich gelangt man zu den abgesenkten Grünflächen, die sowohl als Anbaufläche als auch als Rasen- und Wiesenfläche umgesetzt werden.

Ein weiteres Detail, das gut das Prinzip der Nachnutzung und Wiederverwendung von im Bauprozess anfallenden Materialien veranschaulicht ist ein Rasensofa, das den Mittelpunkt des zentral gelegenen Grill- und Aufenthaltsplatzes bildet. Das Rasensofa wird aus den beim Bodenabtrag anfallenden Rasensoden gebaut, die so auf dem Gelände sinnvoll verwertet und nicht abtransportiert werden müssen.

Gemüseanbau als intelligente Zwischennutzung

Der östliche Geländebereich wird bis zu der hier vorgesehenen Errichtung eines Gebäudeteils zwischengenutzt. Der Oberboden wird von anderen Bereichen hierher umgelagert und zur periodischen Anbaufläche für konventionelle Gemüse und Wildgemüse. Kräuter, Salate und blühende Pflanzen sollen angebaut und geerntet werden. Dabei ist geplant, einen großen Schwerpunkt nicht nur auf alte Kulturpflanzen zu legen, sondern auch auf essbare Stauden und Wildpflanzen wie Frauenmantel, Waldmeister, Blutweiderich, Lungenkraut, Walderdbeere als Dauergemüse und sich selbst aussäende Gemüsegrärten. Damit wird ein Zeichen gegen das immer weiter fortschreitende Verschwinden alter Kultur- und Nutzpflanzen gesetzt.

Baumschule als „Kinderstube“ für die künftige Bepflanzung

In den nördlichen Bereichen des Gartens wird eine Baumschule angelegt. In der Zeit bis zum Beginn des zweiten Bauabschnitts werden hier bereits die Gehölze für die spätere Bepflanzung herangezogen. Gleichzeitig dienen sie dem Windschutz und der Kleinklimaverbesserung. Zum Einsatz kommt eine Selektion von Obstgehölzen, die großfruchtige Kornelkirsche, Felsenbirne, aber auch interessante Exoten wie Szechuanpfeffer und Gemüsebaum zur Versorgung der Küche.





Oben: Vorläufiger Standort des Zelts im südlichen Geländeteil
 Unten: Gemüse und blühende Pflanzen sollen angebaut und geerntet werden.



Stellflächen und Verkehrswege als Bewegungsraum

Der Umfang der PKW-Stellplätze ist noch in Klärung. Die Ausführung erfolgt als wassergebundene Wegedecke oder mit Recyclingschotter, um die Wasserdurchlässigkeit zu gewährleisten. Im westlichen und nördlichen Bereich wird das Gelände durch einen Schotterstreifen erschlossen, der zum Teil auch als Parkfläche dienen soll. Neben den zukünftigen Stellplätzen wird dauerhaft eine Bühne mit Zelt Bestand haben. Bei Veranstaltungen können die Stellplätze und der Zufahrtbereich auch als zusätzlicher Bewegungsraum genutzt werden.

Hier wächst das neue Kulturquartier

Der Bauraum wird an allen Außenseiten mit Wildholzzäunen und/oder Holzstangen abgetrennt, um einen Eindruck des späteren Gebäudes zu vermitteln. Ein experimentelles Recyclinghaus soll zum Beleben des Platzes beitragen und als Anschauungsobjekt für ökologisches Bauen dienen. Gerätewagen und ein Kleingewächshaus stehen auf den zukünftigen Gebäudeecken und markieren so den späteren Bauraum. Innerhalb dieser Grenzen wird es einen Bereich mit Rohboden geben. Dort wird eine natürliche Pflanzensukzession stattfinden und es werden Wildwiesenbereiche eingesät.



Oben: Natur und Kultur ergänzen sich im Kulturquartier.
 Unten: Trockenmauern aus Recyclingmaterial



Retentionsbecken als Sonderbiotop

Im südöstlichen, am tiefsten liegenden Teil des Geländes entsteht ein Retentionsbecken mit Wildtierzone, die periodisch überschwemmt werden kann. Hier wird der vorhandene Baumbestand soweit möglich erhalten und durch Kopfweiden ergänzt. Auf dem Retentionsbecken wird eine schwimmende Insel installiert, die als zusätzliche Anbaufläche für Gemüse genutzt werden kann. Als Hangsicherung und Tierunterschlupf wird der Wurzelstock eines Baumes eingebaut.

Pflege

Die Mahd der Wiesen erfolgt extensiv ein bis zwei Mal im Jahr. Das Mahdgut wird abgefahren. Die Fläche mit der Wildgemüse-Ansaat muss – wie jede Anbaufläche – regelmäßig gekrautet werden. Erziehungsschnitte sind bei Obstgehölzen und Solitärsträuchern erforderlich.



Vielfältige Lebensräume für Tiere, erholsame Plätze für Menschen

Lessons learnt und Ausblick

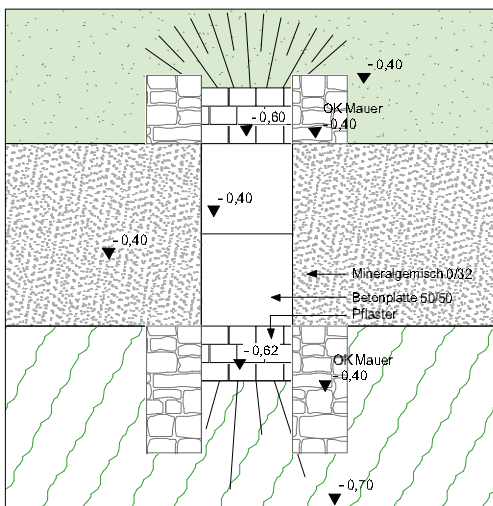
Das Unternehmensgelände als Spiegel der Firmenphilosophie

Das Kulturquartier zeichnet sich durch einen besonders vorbildhaften, hohen ideellen und ökologischen Anspruch aus. Mitten in einem Gewerbegebiet gelegen, ist der Standort eingebettet in vorwiegend versiegelte Flächen. Mit der naturnahen Gestaltung des neuen Standorts soll gezeigt werden, dass es auch anders gehen kann und Unternehmertum und ökologisches Denken zusammengehören. Das Beispiel zeigt, dass eine naturnahe Gestaltung bereits im Zuge eines Neubaus von Anfang an und in aller Konsequenz mitgedacht und umgesetzt werden kann.

Insbesondere Unternehmen mit Kundenkontakt bzw. Seminarbetrieb, deren Außenanlagen multifunktionalen Ansprüchen genügen und als Begegnungsraum fungieren sollen, können aus der Planung vielfältige Inspirationen schöpfen.

Das Permakulturprinzip bewährt sich für dynamische Planungen

Der Grundgedanke der Permakultur hat sich im Planungsprozess gut bewährt. Dieser flexible Ansatz passt gut auf Gelände, die sich voraussichtlich noch sehr verändern werden und die nötigen Spielräume für Anpassungen bieten.



Detail Draufsicht Rinne zur Oberflächenentwässerung



Das Unternehmen im Interview

Redaktion: Was glauben Sie, wie es an Ihrem Standort in fünf Jahren aussieht?

Thomas Grollmus, Kulturquartier-Initiator: In fünf Jahren werden sich an unseren Dächern Schwalben angesiedelt haben, in unserem Teich Krebse und Fische heimisch sein. Bienen und Insekten werden in unserem Garten und auf den Blumenwiesen ihr Tagewerk tun. Unsere Gäste werden sich in diesem Paradies inmitten der Stadt wohlfühlen und in der Gemeinschaft wird so ein Ort neuer Lebensfreude entstehen.

Redaktion: Wie engagieren Sie sich über Ihr Firmengelände hinaus für den Schutz der biologischen Vielfalt?

Thomas Grollmus: Das Kulturquartier Münster ist ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft und fördert eine kulturelle und ökologische Entwicklung. Im Netzwerk mit vielen anderen Initiativen sehen wir den Erhalt der biologischen Vielfalt als Voraussetzung für eine zukunftsfähige Gesellschaft. In Seminaren, Workshops und Veranstaltungen setzen wir uns für die Verbindung von Kultur und Natur ein, z.B. als Veranstalter des ersten Tags der Nachhaltigkeit in Münster im Juni 2015.

Kontakt im Unternehmen:

Thomas Grollmus
Kulturquartier Münster GmbH
Telefon: +49(0)170/385 21 79
E-Mail: grollmus@kulturquartier-muenster.de

Biohotel Mohren

Das Biohotel Mohren liegt im Bodenseehinterland im idyllischen Deggenhausertal. Zu dem Betrieb gehört ein Restaurant, das seit 2007 zu 100 Prozent als Biorestaurant zertifiziert ist. Ein großer Teil der Lebensmittel wird unmittelbar auf dem zum Betrieb gehörenden Gutshof gewonnen, der seit 1988 als Biolandwirtschaft zertifiziert ist.

Das Hotel bietet seinen Gästen einen Wellnessbereich, in dem sie unter anderem Sauna, Kräuter-Dampfbäder und Kneipp-Kuren genießen können. Neben dem Betrieb für erholungssuchende Touristen von nah und fern, bietet das Biohotel auch Veranstaltungsräume für Tagungen und Feierlichkeiten.

Bezugspunkte Biodiversität und Nachhaltigkeitsengagement

Jeder Zweig des Unternehmens – sei es der Hotel- und Tagungsbetrieb, Gutshof oder Restaurant – macht seinen Umsatz mit Landschaft und Biodiversität. Ohne die idyllische (Kultur-)Landschaft, die den Betrieb umgibt, würde es das Biohotel Mohren kaum geben. Damit erwirtschaftet der Betrieb sein Einkommen mit der Mischung aus intakter Natur und traditioneller landwirtschaftlicher Nutzung, wie sie am Bodensee über Jahrhunderte historisch gewachsen ist und sich durch eine hohe Strukturvielfalt auszeichnet.

Die Entscheidung, das Unternehmen auf nachhaltige Bewirtschaftung umzustellen, fiel deshalb schon vor langer Zeit – und war spätestens seit der Zertifizierung des Gutshofs als Biolandwirtschaft auch nach außen sichtbar.

Mittlerweile ist das Restaurant als Biorestaurant zertifiziert und das Hotel trägt das Label „Biohotel“, mit dem besonders nachhaltig arbeitende Hotels ausgezeichnet werden: Alle Produkte, die in einem Biohotel verwendet werden, stammen aus zertifizierter, biologischer Landwirtschaft und regionale Produkte werden bevorzugt. Das Angebot eines vegetarischen Menüs gehört für ein Biohotel einfach dazu. Im Wellnessbereich wird zertifizierte Naturkosmetik verwendet. Darüber hinaus wird jedes Biohotel mit Ökostrom betrieben und ist ehc-zertifiziert. „ehc“ steht für „eco hotels certified“ und widmet sich der stetigen Erfassung und Verbesserung des Ressourcenmanagements.

Der Unternehmensstandort – Ausgangssituation

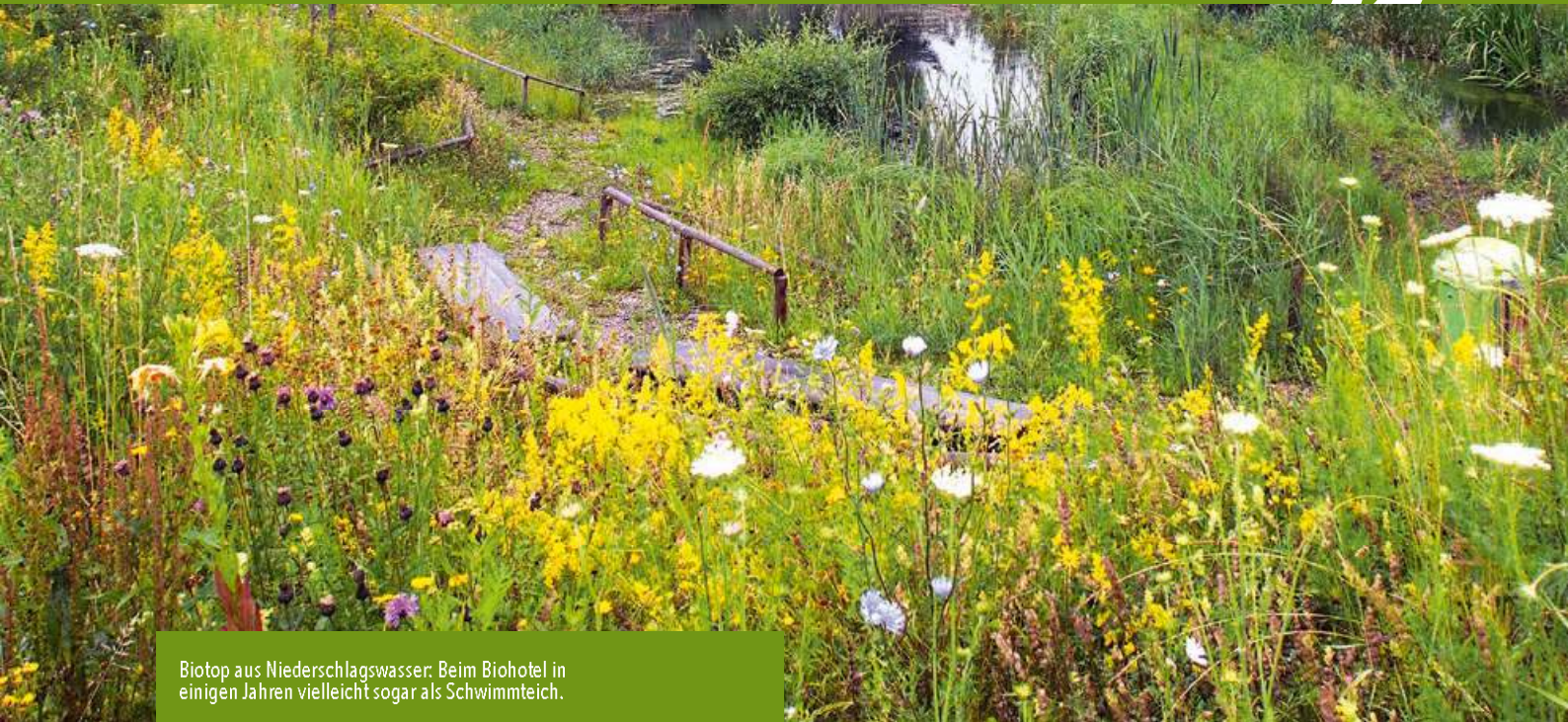
Ausgangssituation Firmengelände

Neben dem eigentlichen Gebäude des Biohotels, in dem sich das Hotel, das Restaurant, Tagungsräume und ein Wellnessbereich mit Sauna und Anwendungsbereichen für Massagen und Bäder befinden, verfügt das Biohotel über umfangreiche Grünflächen direkt um das Gebäude herum und jenseits einer kleinen Straße.

Ein Teil des Außengeländes wurde als abgeschlossene, nicht einsehbare Aufenthalts- und Erholungsfläche des Spabereichs gestaltet und wird deshalb entsprechend intensiver gepflegt. Der Bereich jenseits der Straße – es handelt sich um eine eher spärlich befahrene Dorfstraße – ist bisher gar nicht oder kaum genutzt worden und wurde in der Vergangenheit deshalb auch kaum gepflegt.

Im Augenblick dominieren auf den nicht genutzten Flächen Gräser und insgesamt ist die Artenvielfalt nicht besonders hoch. Intensiver gestaltete Bereiche – beispielsweise am Eingang – aber auch Systeme zur Regenwasserbewirtschaftung sind bisher nicht naturnah ausgeführt worden.

Branche: Hotel- und Gaststättengewerbe
Mitarbeitende: 28
Jahresumsatz: 2.000.000 Euro
Unternehmensgründung: seit 2007 als Biohotel zertifiziert
Standort: Deggenhaustal-Limpach, Baden-Württemberg



Biotop aus Niederschlagswasser: Beim Biohotel in einigen Jahren vielleicht sogar als Schwimmteich.

Das Hotel wird erweitert und erhält einen Anbau, der die Außenanlagen mit einbezieht: Es werden neue Räumlichkeiten entstehen und das gesamte Konzept der Außenanlagen vom Parkplatz über Zufahrt bis hin zur Nutzung bisher brach liegender Bereiche wird umgestellt. So wird der Eingang verlegt, die Parkplätze umgebaut, den Gästen sollen neue Rückzugs- und Erholungs(grün)räume geboten werden, und es soll einen kleinen Biergarten geben.

Im Falle der des Biohotels Mohren stellt die Erweiterung des Betriebs eine Chance für die ökologische Aufwertung des Gesamtgeländes dar. Sie bietet Handlungsmöglichkeiten für die naturnahe Gestaltung der Anlagen: Auch die erhofften zusätzlichen Gäste sollen natürlich qualitativ hochwertige Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien vorfinden. Eine Erhöhung des Flächenangebots war da die logische Konsequenz, weshalb Bereiche, die den selbstgesteckten, hohen Anforderungen des Biohotels Mohren nicht entsprachen, aufgewertet werden „mussten“.

Obwohl also Flächen „verbraucht“ werden, weil sie in Zukunft überbaut sind oder als Aufenthaltsfläche für Gäste dienen, wird insgesamt die biologische Vielfalt vom Betriebsausbau profitieren: Eine Retentionsmulde wird erweitert und die Böschung abgeflacht und bepflanzt, auf der Fläche jenseits der Straße entsteht ein neues

Feuchtbiotop, es entstehen Wildblumenwiesen und ein Kräutergarten und der Eingangsbereich wird nach dem Vorbild eines traditionellen Dorfplatzes neu gestaltet.

Größe des Firmengeländes: 10.000 Quadratmeter
Standortsteckbrief: Naturnahe Flächen: ca. 80 Prozent des Außengeländes



Das ursprünglich als ökologisch totes Loch im Boden geplante Rückhaltebecken wird in Zukunft als Biotop ausgestaltet.



- Legende.**
- WGD Wassergebundene Wegedecke
 - Hecke Bestand
 - Hecke freiwachsend
 - Schnitthecke
 - Bestandsgehölze (hell)
 - Großgehölze Neuplanung
 - Kleingehölze Neuplanung
 - Trockenmauer
 - Element "Holzstapel"
 - Beetstruktur
 - Rasen/ Grünfläche, Bestand
 - Rasen, neu
 - Pflasterfläche, Bestand
 - Pflasterfläche, Fußwege
 - Pflasterfläche, befahrbar
 - Bänke
 - (Sitz-) Feisen

Übersichtsplan über die zukünftige Flächengestaltung des Bihotels Mohren





Der neue Frühstücksbereich liegt an einem Hang, der in Zukunft terrassiert wird, wodurch neue Lebensräume entstehen.

Grundidee und Ablauf der Planung

Die Grünflächen sind für das Biohotel Mohren in der Funktionalität vergleichbar mit der Produktionsstraße im Maschinenbau:

Als „Anbieter von Erholung“ sind die Grünflächen für das Biohotel Mohren nicht nur Beiwerk, sondern Teil der Produktionsmittel.

Von Beginn der Planung an war deshalb klar, dass die Gestaltung Gästen ins Auge springen und etwas Besonderes bieten sollte – vorzugsweise Attraktionen, die eine inhaltliche Verbindung zur gesamten Angebotspalette des Betriebs herstellen. So wird die Frühstücksterrasse in Zukunft am hauseigenen Kräutergarten liegen, ein kleiner „Naschgarten“ bietet Gästen den Zwischensnack zum Selberpflücken und das Retentionsbecken wird als ansprechende „landschaftliche Attraktion“ gestaltet.

Dass die Gestaltung ökologisch hochwertig sein sollte, verstand sich dabei aufgrund der Gesamtphilosophie des Biohotels Mohren fast von selbst.



Das Planungsbüro im Interview

Redaktion: Frau Stark, was war der Grundgedanke bei der Gestaltung der Außenanlagen?

Maria Stark, Naturnahe Gärten: Wichtig war allen Beteiligten eine Gestaltung zu entwickeln, die zur Grundphilosophie des Unternehmens passt – und dabei natürlich den Gästen auch gefällt, die hohe Ansprüche an Design und Ästhetik stellen. Neben den „Attraktionen“ für die Gäste und der ökologischen Wertigkeit war auch wichtig, dass die Gestaltung zur Region und zum Ort passt. So kann natürlich auch ein Biohotel nicht auf eine Zufahrt und Parkplätze verzichten, diese versuchen aber den ursprünglichen Charakter eines Dorfplatzes abzubilden.

Redaktion: Gab es besondere planerische Herausforderungen bei der Gestaltung der Außenanlagen?

Maria Stark: Die verschiedenen Bereiche der Außenanlagen erfüllen unterschiedliche Arten von Erholungsfunktionen. Da gibt es Orte, um sich zurückzuziehen und die Seele baumeln zu lassen und Bereiche, um gemeinsame Zeit beim Plausch oder mit dem Rückblick auf ein gerade erlebtes Seminar zu verbringen. An wiederum anderer Stelle geht es eher um das Ansprechen der Sinne, um beispielsweise ein stimmungsvolles Ambiente für das Frühstück zu schaffen. Gleichzeitig war gewünscht, Küchenkräuter und Tischdekorationen – zumindest teilweise – in Zukunft im eigenen Garten zu ernten. Die verschiedenen Funktionen mit ökologischer Gestaltung und hochwertigem Design zu einem Gesamtprojekt zusammenzufügen, das wir auch bio-zertifizieren lassen wollen, war eine Herausforderung. Eine, die mir und Volker Kranz von baumrausch, viel Freude bereitet hat!



Naturnah: Wie geschaffen für den Liegestuhl!

Die Planung

Die augenblickliche Gestaltung der Außenanlagen ist in die Jahre gekommen und an vielen Stellen weder naturnah noch wird sie den – in den letzten Jahren gewachsenen – Ansprüchen des Biohotels Mohren an sich selbst gerecht: Auf den Wiesenflächen dominieren Allerweltsarten, oft sieht man den Flächen an, dass sie nicht besonders gut gepflegt wurden und der gesamte Eingangsbereich vermittelt mit seinem Betonpflaster nicht gerade den Eindruck, in einem Biohotel einzuchecken.

Vom Garten auf den Tisch

Im Zuge des Umbaus entsteht ein neuer Außenbereich, der in Zukunft vor allem als Frühstücksbereich dienen wird. Der neue Außensitz wird in eine Böschung hineingebaut, die im Augenblick vollständig von Quecke und Brombeere überwuchert ist. Um sowohl den ökologischen, wie auch den ästhetischen Wert der Fläche zu maximieren, wird eine Terrassierung um den Freisitz herum vorgenommen, bei der die einzelnen Stufen mit Trockenmauern aus edel wirkendem Naturstein gebaut werden. Da der gesamte Hang neu modelliert wird, ist es ein Leichtes, den Untergrund der einzelnen Stufen mit dem für eine naturnahe Gestaltung besten Substrat zu versehen.

Auf diese Weise entstehen eine Reihe von Hochbeeten, die mit vielfältigen (Wild-)Kräutern und Pflanzen gestaltet werden: Dieser „Kräutergarten“ wird teilweise auch die Bioküche des Hotels bereichern, da die Pflanzen so ausgewählt wurden, dass aus ihnen Tee, Saucen oder Chutney hergestellt werden können.

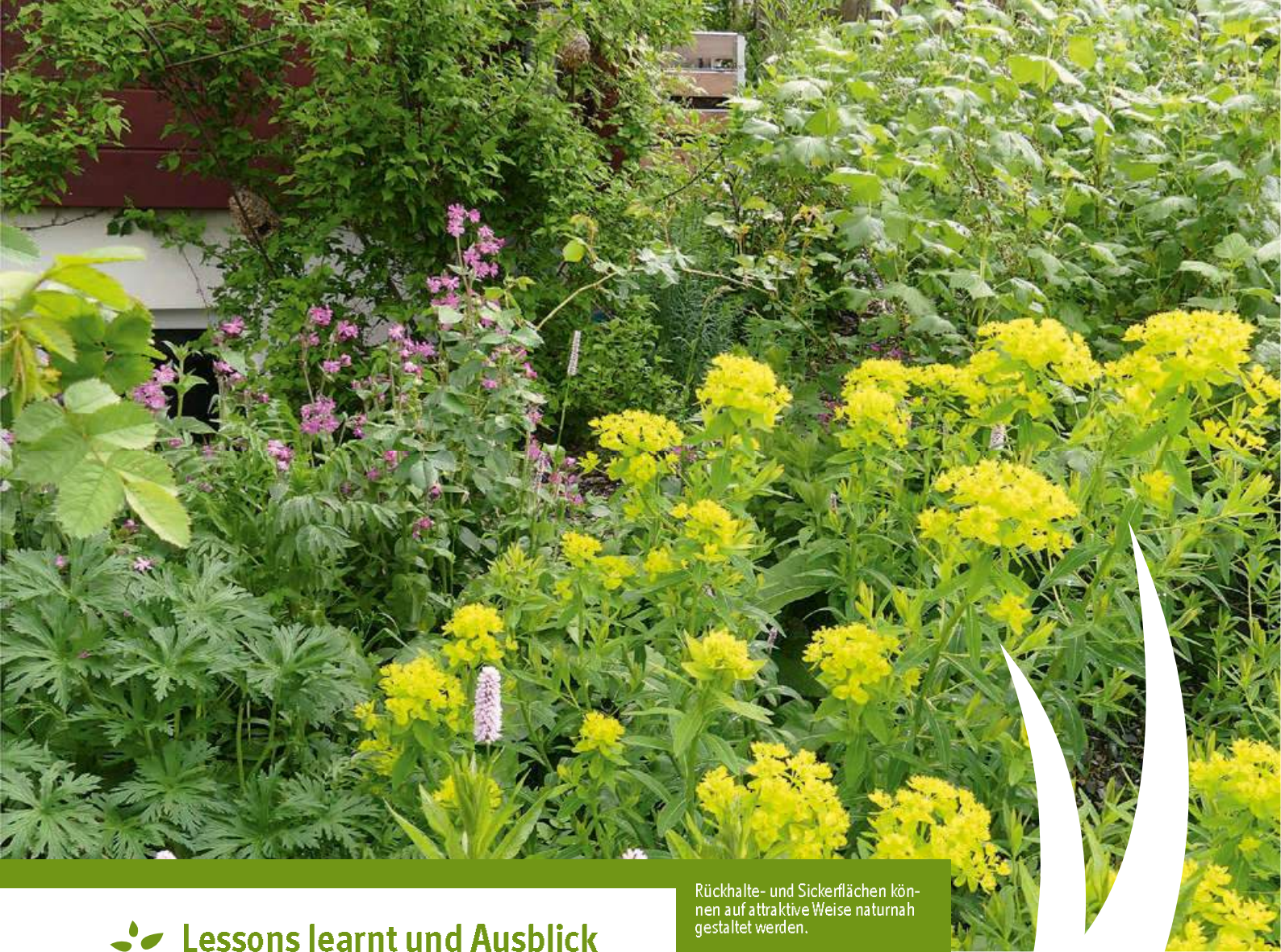
„Aus dem Garten auf den Tisch“ findet sich als Konzept auch an anderen Stellen wieder: Viele der Pflanzen lassen sich als Tisch- oder Raumdekoration nutzen.

Bunte Vielfalt statt Loch im Boden

Auch beim Biohotel Mohren gab es Systeme zur Regenwasserbewirtschaftung, die naturfern gestaltet wurden. Insbesondere eines der Rückhaltebecken wurde einfach – mit sehr starkem Gefälle – als rechteckiges Loch in den Boden gebaggert.

Gerade solche Becken – selbst wenn sie nur relativ klein sind, können wertvolle Lebensräume sein. Deshalb wird nun im Rahmen der naturnahen Gestaltung das Profil des Beckens angepasst: An drei Seiten ist ausreichend Platz, um das Gefälle abzuflachen, wodurch die Wasserfläche für viele Tiere überhaupt erst zugänglich wird. Die vierte Seite wird belassen wie sie ist, weil es dort keinen Platz gibt. Das ist aber in diesem Fall kein Problem: Wahrscheinlich wird diese kleine Böschung immer offen bleiben und nicht zuwachsen, wodurch im besten Fall Lebens- bzw. Nistmöglichkeiten für Insekten erhalten bleiben.

Die neuen, ökologisch funktionalen Ufer werden naturnah bepflanzt und insgesamt entsteht ein hochwertiges Biotop.



Lessons learnt und Ausblick

Rückhalte- und Sickerflächen können auf attraktive Weise naturnah gestaltet werden.

Gestaltung als Attraktion – auch und besonders bei naturnaher Arbeitswiese

Das Biohotel Mohren als Leuchtturmunternehmen war speziell: Für kaum eines der beteiligten Unternehmen spielten die Ästhetik und vielseitige Verwendung bei der Flächengestaltung eine so große Rolle wie für das Biohotel. Der Planungsprozess gestaltete sich entsprechend intensiv: Die Anzahl der entwickelten und verworfenen Gestaltungsalternativen war hoch und die Entscheidung für die eine oder andere Variante fiel dem Unternehmen nicht immer leicht. Insgesamt war die Gestaltung des Hotels die wahrscheinlich aufwändigste Planung im Rahmen des Projekts.

Im Ergebnis haben die Planerin Maria Stark (Naturnahe Gärten) und der Planer Volker Kranz (baumrausch) dabei bewiesen, dass die naturnahe Gestaltung – trotz des manchmal als Einschränkung empfundenen Verzichts auf exotische oder ökologisch bedenkliche Pflanzen – in Sachen Design und Ästhetik genauso leistungsfähig sein kann wie „normale“ Gestaltung. Dabei ist auch deutlich geworden, dass das manchmal herrschende Vorurteil, naturnahe Gestaltung würde sich vor allem durch „Wildheit“ oder „Struppigkeit“ auszeichnen, so nicht stimmt: Der kreative Gestaltungsspielraum, den heimische Pflanzen und der Ansatz der Integration hochwertiger Lebensräume in die Gestaltung bieten, ist groß genug, um vielfältigste Ansprüche zu befriedigen; auch der Wunsch nach wohlstrukturiert und „ordentlich“ wirkenden Außenanlagen.



Die Pflanzenauswahl sorgt dafür, dass im Biohotel auch Wildbiene und Co willkommen sind.

 Mit naturnaher Gestaltung Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit steigern

ZUFALL logistics group

Der weltweit agierende Speditions- und Logistikdienstleister ZUFALL logistics group ist seit mehr als 80 Jahren ein Familienunternehmen mit Firmensitz in Göttingen und acht weiteren Standorten in Deutschland. Im Jahr 2015 wurden 4.613.000 Sendungen bewegt. Kunden und Mitarbeitende stehen im Unternehmen an erster Stelle.

Bezugspunkte Biodiversität und Nachhaltigkeitsengagement

Seit Mitte der 1990er Jahre ist das integrierte Managementsystem des Unternehmens gemäß DIN ISO 9001 bzw. 14001 für die Bereiche Qualität und Umwelt zertifiziert. Zusätzlich engagiert sich die ZUFALL logistics group seit mehreren Jahren im Ökoprotit Projekt der Metropolregion Hannover und wurde im Jahr 2014 als Ökoprotitunternehmen ausgezeichnet. Fest verankert sind Aktivitäten dieser Art im Unternehmensleitbild, der „Ganzheitlichen Unternehmensentwicklung im Team“, kurz GUT. „Gelebte Nachhaltigkeit“ ist dabei einer der elementaren Bausteine, die dem Unternehmen helfen sollen, ressourcenschonend zu handeln, sich aktiv für den Umweltschutz einzusetzen und den drei bedeutenden Dimensionen Wirtschaft, Mensch und Umwelt gleichermaßen Rechnung zu tragen.

Aufbauend auf bestehendem Engagement und Zertifizierungen war das Unternehmen auf der Suche nach Maßnahmen, den Umweltschutz aktiv zu unterstützen. Das Projekt „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ gibt dem Unternehmen die Möglichkeit, direkt „vor der eigenen Haustür“ zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen und damit Verantwortung für Mensch und Natur zu übernehmen. Verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen fängt bereits auf dem Betriebsgelände an!



„Wir möchten das Bewusstsein für den Wert der biologischen Vielfalt schärfen und werden damit unserer ökologischen Verantwortung gerecht. Wir wollen zeigen, dass jedes Unternehmen trotz hoher Versiegelung über Potentiale für die naturnahe Gestaltung verfügt und diese nutzen kann. Bei einigen Maßnahmen können unsere Mitarbeitenden tatkräftig unterstützen. Zusätzlich reduzieren wir dadurch den Pflegeaufwand für unsere Flächen und schaffen ein attraktives, grünes Arbeitsumfeld.“

Peter Müller-Kronberg, Geschäftsführender Gesellschafter

Branche: Internationale Spedition/Logistik
Mitarbeitende: rund 1.955 – darunter 159 Auszubildende (alle Standorte)
Jahresumsatz: 286,2 Millionen Euro (2015)
Unternehmensgründung: 1928, seit 1945 mit Firmensitz in Göttingen
Standort: Göttingen, Niedersachsen



Der Unternehmensstandort – Ausgangssituation

Am Standort Göttingen bietet sich eine naturnahe Umgestaltung des Firmengeländes als Pilotprojekt für ähnliche Maßnahmen an den übrigen Niederlassungen der ZUFALL logistics group an. Viele Niederlassungen verfügen über integrierte Erweiterungsflächen und bieten damit Potenzial für zukünftige Aktivitäten und naturnahe Umgestaltungsmaßnahmen.

Ausgangssituation Firmengelände

Das Firmenareal liegt inmitten eines Gewerbegebiets am nordwestlichen Rand Göttingens. Besondere Charakteristika der Außenflächen sind schwerlastbedingte teil-/versiegelte Verkehrsbereiche (Betonpflaster, Asphalt), zahlreiche kleinere Grün- und Restflächen in den Randbereichen und auf dem Mitarbeiterparkplatz sowie eine temporär brachliegende, größere Baulandreserve. Eine unbefestigte Feuerwehrumfahrung und ein Entwässerungsgraben grenzen an die Baulandreserve an. Verkehrsinseln mit teils exotischen Gehölzen, Kleinsträuchern und krautigen Bodendeckern lockern die Verkehrsflächen stellenweise auf.

Die Eingangsbereiche zu Büro- und Verwaltungsgebäuden nehmen für das Unternehmen eine zentrale Rolle ein. Der Haupteingang ist in der gestalterischen Ausführung mittlerweile veraltet und wird von nicht-heimischen Bodendeckern und Ziergehölzen dominiert.

Um die Verwaltungsgebäude zieht sich ebenfalls ein Streifen mit überwiegend nicht-heimischen Ziergräsern und Ziersträuchern (u.a. Weigelia, Forsythie, Buchsbaum), die regelmäßig zurückgeschnitten werden müssen. Hier besteht angesichts des regen Mitarbeiter- und Besucherverkehrs der ausgeprägte Wunsch nach einer ansprecheren und vielfältigeren Gestaltung. Der angrenzende Bistrobereich nutzt Teilbereiche der bisherigen Außengestaltung.

Im Zufahrtsbereich liegt eine zusammenhängende Rasenfläche mit Gehölzbestand. Die Rasenflächen des Betriebsgeländes wurden bisher regelmäßig gemäht. Der Rasenschnitt wird abgefahren und es wird nicht gedüngt.





Größe des Firmengeländes: ca. 77.591 Quadratmeter
Standortsteckbrief: insg. ca. 24,7 Prozent überbaut;
50,7 Prozent Lager- und Verkehrsfläche; 24,6 Prozent Grünbereiche
Naturnahe Flächen: ca. 11.252 Quadratmeter (56,6 Prozent der unbefestigten Fläche) in Planung



Anlass für die Umgestaltung war die Motivation direkt „vor der eigenen Haustür“ zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen. Gleichzeitig bestand der Wunsch, den Außenbereich für die Mitarbeitenden ästhetisch ansprechender zu gestalten. Eine Erstberatung durch den Global Nature Fund lieferte konkrete Anregungen für Gestaltungsalternativen auf den bestehenden Flächen.

Naturnahe Umgestaltung im Team

Nach Einholung von Vergleichsangeboten wurde der Naturgartenplaner Karsten Immel (Naturnahe Gärten) mit der Planung beauftragt. Im Unternehmen etablierte sich im Laufe der Planung ein festes Team von sechs Personen aus den Bereichen Geschäftsführung, Qualitäts- und Umweltmanagement sowie Haustechnik. Die Beteiligten trugen mit ihrer fachlichen Kompetenz und unterschiedlichen Sichtweisen auf die Liegenschaft zum Planungsprozess bei. Dabei spielten beispielsweise Aspekte wie der pflegeleichte Unterhalt der Anlagen, die Beachtung der Vorsichtsmaßnahmen bezüglich des Qualitätsmanagements und Nutzungsansprüche der Mitarbeitenden eine Rolle. In Zusammenarbeit mit Karsten Immel und mit Unterstützung des Global Nature Fund konnte sichergestellt werden, dass Unternehmensinteressen und ökologische Anforderungen zu gleichen Teilen Eingang in die Planung fanden. Der Zentralbereich Marketing und Kommunikation begleitete die Informationsweitergabe an die Mitarbeitenden vor Ort sowie die Außendarstellung des Planungsvorhabens.

Planungsverlauf

Der Planungsprozess dauerte insgesamt etwa 18 Monate und beinhaltete zahlreiche Abstimmungstermine vor Ort. Bei den Besprechungen wurden der aktuelle Vegetationsbestand begutachtet sowie entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten und Lösungsansätze im Planungsteam abgestimmt. Dadurch wurde bei den Beteiligten die bewusste Wahrnehmung der jeweiligen Flächenfunktionen und Nutzungsansprüche an das Betriebsgelände geschärft.

Für die Umsetzung wurde ein Budget von 40.000 Euro netto eingestellt.

Meilensteine der naturnahen Gestaltung

- 🍃 **November 2014:** Erstkontakt
- 🍃 **Dezember 2014:** Vor-Ort-Termin zur Erstberatung
- 🍃 **Februar 2015:** Fertigstellung Beratungsbericht
- 🍃 **März 2015:** Entscheidung zur Umsetzung
- 🍃 **April 2015:** Angebotseinholung Planung
- 🍃 **Juli 2015:** Vergabe Planung und Planungsbeginn
- 🍃 **Mai 2016:** Ende der Planung
- 🍃 **Februar 2016:** Umsetzung Gehölzschnitt
- 🍃 **Ab Herbst 2016:** Umsetzung weiterer Maßnahmen



Verkehrinsel mit Solitärgehölzen, Kleinsträuchern und Rindenmulch



Unternehmen: Gunnar Heunisch (Zentralleiter Qualitäts- und Umweltmanagement), Sandra Spohr-Wagner (Assistentin der Geschäftsführung), Peter Müller-Kronberg (Geschäftsführender Gesellschafter), Lars Kreike (Qualitäts- und Umweltmanagement), Ralf Kottlorz (Haustechnik), Jürgen Meinshausen (Abteilungsleiter Energie/Technik - fehlt), (v.l.n.r.)

Das Planungsbüro im Interview

Redaktion: Herr Immel, was ist die Leitidee der Umgestaltung?

Karsten Immel, Naturnahe Gärten: Zum Einen geht es natürlich um eine Steigerung der Aufenthaltsqualität für die Mitarbeitenden sowie Kundinnen und Kunden. Neben der Ästhetik plane ich Pflanzungen und Einsaaten mit heimischen Arten, die das Nahrungsangebot und die Strukturvielfalt auf dem Gelände gezielt erhöhen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Bereitstellung von Wasser als Grundlage allen Lebens. Ein anderer Schwerpunkt liegt auf den Pflegemaßnahmen vorhandener Gehölzstrukturen, um die Interessen der Eigentümer, der Nachbarschaft, der zuständigen Mitarbeitenden und der Heckenbewohner in Einklang zu bringen. Wo Totholz nicht stört bzw. gefährlich werden kann, wird es bewusst als wertvolles Biotop geduldet.

Redaktion: Gibt es eine besondere planerische Herausforderung?

Karsten Immel: Ja, das Gelände liegt im Industriegebiet der Stadt Göttingen. Die Verkehrswege um und auch innerhalb des Geländes sind stark befahren. Durch die isolierte Lage der Grünflächen ist eine Besiedelung durch nicht flugfähige Organismen nur schwer möglich. Daher ist es mir wichtig, gerade für flugfähige Tiere wie Vögel, Insekten und Fledermäuse attraktive Lebensraum- und Nahrungsangebote zu schaffen.



Die naturnahe Planung des Firmenareals der ZUFALL logistics group strebt eine regionaltypische bzw. gebietsheimische und artenreiche Bepflanzung an – die Alternative zu kurz gemähten Rasenflächen oder exotischen Ziergehölzen.

Aufwertung des Eingang- und Bistrobereichs

Der teils schattige Außenbereich des Bistros wird durch eine Vielzahl heimischer Stauden und Kleinsträucher mit einem langen Blühaspekt optisch und ökologisch aufgewertet. Heimische Wildpflanzen verfügen über einen hohen ökologischen Wert, der den von Zuchtformen meist weit übertrifft. Viele heimische Wildbienen und auch Schmetterlinge sind inzwischen sehr stark bedroht, weil die zur Arterhaltung unabdingbaren Futterpflanzen immer rarer werden. Es gibt Schmetterlingsarten, deren Raupen nur eine einzige Wildart fressen. Stirbt diese Pflanze aus, wird es den dazugehörigen Schmetterling nicht mehr geben! Daher werden in der naturnahen Gestaltung Wildformen bevorzugt verwendet.

Bei dieser Maßnahme werden die vorhandenen nicht-heimischen Bodendecker entfernt, der Boden speziell für die neue Bepflanzung vorbereitet/verbessert und mit Arten aus Pflanzengesellschaften typischer, schattentoleranter Gehölzränder bepflanzt. Höhere Stauden, z.B. Roter Fingerhut oder Waldziest, und Kleinsträucher wie Zwergschneeball oder Heckenkirsche verdecken die vorhandenen Betonpalisaden und geben der Fläche Struktur.



Der Außenbereich des Bistros wird durch eine Vielzahl heimischer Stauden und Kleinsträucher optisch und ökologisch aufgewertet.



Blühender Saum: Geplante standortangepasste Wiesenblumenmischungen werten die Flächen optisch und ökologisch auf.

Staudenlein etabliert sich schnell und spiegelt die Logo-Farbe des Unternehmens wider.

Deutscher Name	Botanischer Name	Blütenfarbe	Bemerkungen (x=heimisch y=nicht heimisch)
Eibe	Taxus baccata	unscheinbar	Hecke, x
Elfenblume	Epimedium x perrallicum „Frohnleiten“	gelb	Bodendecker, y
Felsen-Storchschnabel	Geranium macrorrhizum	rosa	Bodendecker, y
Gewöhnlicher Liguster	Ligustrum vulgare	weiß	Halbimmergrüner Strauch, x
Goldbeere	Rubus xanthocarpus	gelb	Bodendecker, y
Japanische Skimmie	Skimmia japonica	rosa	Kleinstrauch, y
Japanische Strauchspiree	Spirea japonica	rosa	Kleinstrauch, y
Kirschlorbeer	Prunus laurocerasus	weiß	Immergrüner Großstrauch, y
Kriechspindel	Euonymus fortunei	unscheinbar	Bodendecker, y
Scheinquitte	Chaenomeles japonica	rot	Kleinstrauch, y

Tabelle 1: VOR der Umsetzung - Pflanzenbestand im Bistrobereich



Deutscher Name	Botanischer Name	Blütenfarbe	Blütezeitraum	Bemerkungen
Niedrige Heckenkirsche	Lonicera xylosteum compactum	gelb	Mai bis Juni	Kleinstrauch; Sorte heimisch
Klebriger Salbei	Salvia glutinosa	schwefel-gelb	Juli bis September	Hochstaude
Roter Fingerhut	Digitalis purpurea	purpur	Juni bis August	Hochstaude
Waldziest	Stachys sylvatica	rot	Juli bis August	Hochstaude
Wilde Malve	Malva silvestris	purpur geädert	Juni bis Oktober	Hochstaude
Buschwindröschen	Anemone nemorosa	weiss	März bis April	niedrig
Duftveilchen	Viola odorata	violett	März bis Mai	niedrig
Zweiblättriger Blaustern	Scilla bifolia	blau	März	niedrig
Schneeglöckchen	Galanthus nivalis	weiss	Februar bis März	niedrig
Hohler Lerchensporn	Corydalis cava	rot oder weiss	März bis April	niedrig
Gelber Lerchensporn	Pseudofumaria lutea	gelb	März bis Oktober	niedrig

Tabelle 2: NACH der Umsetzung - Auszug Pflanzliste im Bistrobereich mit heimischen Arten



Einige Pflanzen sind auch im Winter attraktive Wintersteher – ihre Stängel dienen verschiedenen Insektenarten als Winterquartier und ihre Samenstände als Nahrungsquelle für Vögel.

Strauch-Efeu, ein immergrüner Kleinstrauch, bietet Tieren mit seinen Blüten und Früchten eine im Jahresverlauf sehr späte und damit wichtige Nahrungsquelle.

Pflege

Abgestorbene Pflanzenteile werden im Herbst oder Frühjahr entfernt.

Artenreiche Grünflächen auf Mitarbeiterparkplatz, Bauminseln und an Gebäuderändern

Die vorhandenen Sträucher um die Verwaltungsgebäude sind überwiegend großwüchsige Ziergehölze, welche häufig zu dicht am Gebäude stehen. Exotische, durch falschen Schnitt, Standort und Streusalz geschädigte Pflanzen werden durch heimische Stauden, Blumenzwiebeln und Kleinsträucher mit einem langen Blühzeitraum ersetzt. Sie erhöhen so die Attraktivität für Mensch und Tier. Hierfür wird die bestehende Vegetation entfernt, der Boden mit Sand abgemagert und mit einer Initialpflanzung und dem Standort angepassten Ansaat versehen.

Die Grünflächen und angrenzende Bereiche des Mitarbeiterparkplatzes sind mit überwiegend nicht-heimischen Bodendecker-Gehölzen wie z. B. Heckenmyrte, Japanischer Spierstrauch und Cotoneaster (Zwergmispel) bepflanzt, die entfernt werden sollen. Förderliche und attraktive Wildpflanzen, die im Laufe der Jahre durch Vögel angesamt wurden, sollen zum Teil geschont, beschnitten und/oder verpflanzt werden. Beispielsweise bietet die vorhandene Hundsrose mit ihren Blüten etwa zehn Wildbienenarten und 103 zum Teil seltenen Insekten Pollen und Nektar. Zusätzlich stellt sie zehn Säugern und 27 Vogelarten Früchte bereit (Reinhard Witt 1995).

Die freien Flächen werden nach spezieller Bodenvorbereitung mit den Saatgutmischungen „Wärmeliebender Saum“, „Schmetterlingssaum“ und „Feldblumenmischung“ sowie Einzelarten und Initialstauden naturnah begrünt. Diese weisen einen besonderen Reichtum an Wildblumen auf, die als Futterpflanzen für Insekten, insbesondere Wildbienen, Schmetterlinge und ihre Raupen dienen.

Einige Pflanzen brauchen zum Teil mehrere Jahre bis sie zur Blüte kommen, andere zeigen sich nur in einjähriger Pracht. Durch eine gezielte Auswahl verschiedener Mischungen wird ein fließender Übergang von kurzlebigen zu konkurrenzstärkeren, ausdauernden Arten geschaffen. Durch den raschen Blüheffekt einiger Arten wird Akzeptanz für die neue Gestaltung geschaffen.

Die spärliche Unterbepflanzung der Verkehrsinseln mit exotischen Kleinsträuchern soll durch eine artenreiche Pflanzung und Ansaat heimischer Wildblumen („Verkehrsinselmischung“ Rieger-Hoffmann GmbH) ersetzt werden.

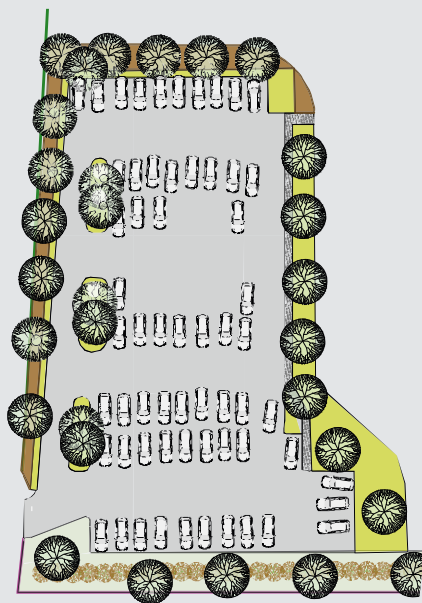
Pflege

Nach der Bestandsentwicklung sollten die Ansaatflächen im Herbst oder besser noch im Frühjahr mit einem Balkenmäher und/oder Freischneider, wenn möglich zeitlich versetzt, abgeräumt werden, damit sich die Pflanzen erneut aussamen können. Ein Schnitt der niedrig wachsenden Gehölze ist nicht vorgesehen, um die Entwicklung einer Krautschicht zu ermöglichen.

Ökologischer Gehölzschnitt und artenreicher Schattensaum

Entlang der östlichen und westlichen Grundstücksgrenze verläuft ein etwa vier Meter hoher gemischter Laubgehölzstreifen mit überwiegend heimischen, teils durch Vögel eingebrachten Arten wie z.B. Hainbuche, Hasel, Hartriegel, Weißdorn, Kornelkirsche und Strauchrosen. Der Gehölzstreifen muss aufgrund der Verkehrssicherheit und aus Platzgründen in regelmäßigen Abständen kontrolliert und ggf. rückgeschnitten werden.





Mitarbeiterparkplatz der Firmenzentrale in Göttingen

Der Baum- und Heckensaum um das Gelände wurde bereits selektiv zugunsten der heimischen Gehölze ausgelichtet. Zudem können durch die Auslichtung potentielle Konflikte mit dem Werksverkehr und der Nachbarschaft vermieden werden. Durch Einsaat und Initialpflanzung werden blühende Pflanzen der Artengesellschaften Wald und Waldrand (z.B. Hohler Lerchensporn) angesiedelt. Sie liefern zahlreichen Insekten wie z. B. Wildbienen wertvolle Nahrung. Anfallendes Schnittgut wird auf dem Gelände gezielt an geschützten Stellen aufgeschichtet und bietet als Totholzstruktur Versteck, Nist- und Lebensraum für eine Vielzahl von Pilzen, Insekten, Vögeln und Kleinsäugetern.

Pflege

Im Gehölzsaum geschaffene offene Bereiche sollten durch Mahd niedrig gehalten werden, um eine erfolgreiche Entwicklung der ausgesäten Wildkräuter zu gewährleisten.



Regenwasserversickerung und Mitarbeiteraufenthaltsbereich

Um Regenwasser auf dem Firmengelände versickern zu lassen und gleichzeitig für die Mitarbeitenden vor Ort eine „Ruhe-Oase“ zu schaffen, ist die Anlage einer wechselfeuchten Fläche mit angrenzendem Sitzplatzbereich vorgesehen. Durch die lokale Versickerung wird ein Beitrag zur Grundwasserbildung geleistet, ein wertvolles Biotop geschaffen und es werden möglicherweise Abwassergebühren eingespart.

Eine Geländemulde nördlich der Werkstatt (rund 1.200 Quadratmeter) bietet sich für die Regenwasserversickerung an. Der Bereich wurde bisher von den Mitarbeitenden als Aufenthaltsort in Pausen wenig genutzt und soll durch die Umgestaltung ästhetisch aufgewertet und damit attraktiver werden. Das Gelände wird so modelliert, dass sich das von der angrenzenden Dachfläche eingeleitete Wasser ansammeln und durch ein Rohr in den benachbarten Bereich der Mulde fließen kann. Die Randbereiche der Mulde werden begradigt, um den Zugang zu ermöglichen und die Pflege zu erleichtern. Vorhandene Abwasserschächte verhindern ein Überlaufen der Mulde auf angrenzende Flächen. Die „Uferzone“ wird mit Steinen angelegt und kann Tieren Unterschlupf bieten. Die Fläche wird hergerichtet und mit einer Kombination der Saatgutmischungen „Ufermischung“, „Feuchtwiesenmischung“ bzw. in den trockenen Bereichen „Blumenrasen“ der Rieger-Hofmann GmbH eingesät, die soweit verfügbar, aus Mitteldeutschland stammen.

Durch die Anlage der Versickerungsmulde wird der Tierwelt Wasser bereitgestellt. Die Mitarbeitenden erleben die Bedeutung der Fläche als Trink- und Waschgelegenheit der Tiere und ihre Relevanz für den Nestbau z. B. von Hornissen und Schwalben.

Pflege

Nach der Bestandsentwicklung ist die Fläche in mehrjährigem Abstand nach Bedarf zu pflegen. Abgestorbene Pflanzenteile werden händisch bzw. mit Hilfe eines Rechens entfernt.

Aus ausgedienten Paletten können vielfältige Nisthilfen entstehen. Diese können im Rahmen einer Mitarbeiteraktion gebaut werden.



Hier ist die Anlage einer wechselfeuchten Fläche mit angrenzendem Sitzplatzbereich vorgesehen.



Nisthilfen für Insekten, Vögel und Kleinsäuger

Eine Vielzahl an Nisthilfen wird an verschiedenen Stellen auf dem Gelände angebracht und ermöglicht eine gezielte Ansiedelung von Hornissen, Wildbienen, Fledermäusen und verschiedenen Vogelarten. Zusätzlich soll eine publikumswirksame Wildbienen-Nisthilfe in der Nähe eines Wildblumensaums platziert werden. Mitarbeitende, Gäste, Kundinnen und Kunden haben hier die Gelegenheit ganz nah das Werk der – für den Menschen völlig ungefährlichen – Wildbienen zu bestaunen. Das Firmengelände wird so zu einem „Trittsteinbiotop“ für verschiedene lokale Arten. Die Nisthilfen sollen durch die Mitarbeit von Auszubildenden entstehen.



Paletten mit Nisthilfen und seitlichem Wohnraum für Fledermäuse



Der Baum- und Heckensaum um das Gelände wurde bereits selektiv zugunsten der heimischen Gehölze ausgleichet.



Das Unternehmen im Interview

Redaktion: Was muss Ihrer Erfahrung nach bei Planung und Umsetzung eines naturnahen Firmengeländes besonders berücksichtigt werden?

Peter Müller-Kronberg: Eine fachgerechte Pflegeanweisung und Begleitung der Umsetzung spielt eine wichtige Rolle, damit die naturnahe Gestaltung auf dem Firmengelände einen langen Bestand hat.

Für jedes Firmenareal eine individuelle Lösung

Auch auf einem Gelände mit schwierigen Ausgangsbedingungen gibt es naturnahe Gestaltungsmöglichkeiten. Herausforderung für die ZUFALL logistics group sind ein – typisch für Logistikunternehmen – hoher Anteil an Verkehrsbereichen sowie zahlreiche pflegeintensive und beanspruchte Rest- und Randflächen. Bei der naturnahen Umgestaltung werden daher gezielt Refugien für eine Vielzahl heimischer Pflanzen- und Tierarten geschaffen, die an die örtlichen Standortbedingungen angepasst und besonders widerstandsfähig sind. Magerflächen und standortangepasste Planung reduzieren den Pflegeaufwand, sparen dadurch Kosten und erhöhen zugleich die lokale biologische Vielfalt.

Kontakt im Unternehmen:

Gunnar Heunisch
Zentralleiter Qualitäts- und Umweltmanagement
E-Mail: Gunnar.Heunisch@zufall.de

Häufige Fragen und Erfahrungen

Wann ist der beste Zeitpunkt, um mit der naturnahen Gestaltung zu beginnen?

Grundsätzlich ist eine naturnahe Gestaltung zu jedem Zeitpunkt möglich und sinnvoll – auch bei bestehenden Firmengeländen. Eine naturnahe Planung des Außengeländes bereits von Beginn an, bietet bei der Planung eines neuen Standorts oder Gebäudes aber die größten Vorteile bei zugleich niedrigstem Aufwand: So können sich die – überschaubaren – Mehrkosten einer naturnahen Gestaltung im Vergleich zu einer „normalen“ Gestaltung aufgrund der tendenziell niedrigeren Unterhaltskosten naturnaher Flächen mittelfristig amortisieren. Bestimmte Vorteile der naturnahen Gestaltung lassen sich auch nur erreichen, wenn man gleich zu Beginn naturnah plant: Durch die frühe Entscheidung für eine naturnahe Gestaltung

konnte beispielsweise bei der INAST Abfallbeseitigungs GmbH der Ausgleichsbedarf für Flächenversiegelungen erheblich reduziert werden. Auch liegt im Zuge von Baumaßnahmen oftmals ohnehin der Rohboden offen, was der beste Ausgangszustand für naturnahe Einsaaten bzw. Pflanzungen ist. Auch eine naturnahe Gestaltung „im Bestand“ ist aber durchaus realistisch und sinnvoll. Allerdings muss man dann die Umgestaltungsstrategien anpassen und entweder mehr Geduld mitbringen (Aufwertung durch Pflege) oder höhere Investitionen z. B. für die Bodenvorbereitung in Kauf nehmen, wenn man schneller einen Effekt wünscht.

Wieviel Naturnähe ist sinnvoll und mindestens nötig?

Hierzu gibt es in der Naturgartenszene sehr unterschiedliche Ansichten. Wir sind grundsätzlich der Auffassung, dass auch kleine Beiträge eine Wirkung haben und orientieren uns am niederschweligen Ansatz der Schweizer Stiftung Natur und Wirtschaft, d.h. 30 Prozent naturnahe Flächen. Das mag sich nach viel anhören, ist aber für die meisten Unternehmen machbar, da es um 30 Prozent der unbebauten Fläche geht und Fassaden- und Dachbegrünungen sowie

versickerungsfähige Verkehrsflächen als naturnahe Flächen gelten. Die Erfahrungen aus der Schweiz zeigen, dass langfristig sehr hochwertige Flächen entstehen und viele Unternehmen im Laufe der Jahre immer mehr Lust auf weitere naturnahe Flächen bekommen. Die Kriterien der Stiftung Natur und Wirtschaft können eingesehen werden unter: <http://www.naturundwirtschaft.ch/mitmachen.html>

Wie finden interessierte Unternehmen einen naturnah arbeitenden Planer oder Gärtner?

Auf den Internetseiten des Naturgarten e.V. finden sich Listen naturnah arbeitender Gärtner und Planer: www.naturgarten.org. Der Naturgarten e.V. kooperiert außerdem mit dem Bioland e.V.. Die beiden Vereine vergeben gemeinsam das Label „Empfohlen von Bioland“, mit dem sowohl Fachbetriebe als auch konkrete Flächengestaltungen ausgezeichnet werden können. Selbstverständlich können auch viele Fachbetriebe des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (BGL) eine naturnahe

Gestaltung umsetzen. Hier sollte man aber dezidiert nachfragen, ob der Betrieb eine naturnahe Gestaltung im Angebotsportfolio hat und die Verwendung heimischer, regionaltypischer Pflanzen, Gehölze und Saatguts einfordern. Für viele Regionen können Heinz Sielmann Stiftung, Bodensee-Stiftung und Global Nature Fund aber auch Naturgartenprofis empfehlen, mit denen wir im Projekt „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ kooperiert haben. Weitere Informationen auf www.naturnahefirmengelaende.de.

Können auch naturnah arbeitende Gestaltungsprofis große und komplexe Projekte stemmen, die den Betriebsablauf berücksichtigen?

Ja. Allerdings ist die „Szene“ der Naturgartenprofis sehr vielfältig: Neben Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen, Landschaftsplanern und Landschaftsplanerinnen, -gärtnern und -gärtnerinnen etc. gibt es zahlreiche Quereinsteiger und Ein-Mann- oder Ein-Frau-Betriebe, die ihre Erfahrungen bei der Gestaltung von Kindergärten oder anderen Flächen der öffentlichen Hand gesammelt haben. Die Gestaltung von Gewerbeflächen hingegen ist für viele noch neu. Dies stellte allerdings im Projekt kein Hindernis dar: Naturgartenprofis sind sehr gut untereinander vernetzt und bilden

bei Bedarf Konsortien, in denen die notwendigen Kompetenzen vertreten sind. Man sollte sich aber recht früh darüber verständigen, ob beispielsweise ein Angebot nach HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure) erwartet wird oder welche Planzeichnungen genau benötigt werden. Beispielsweise haben nicht alle Naturgartenexperten eine CAD-Software, sondern erstellen ihre Pläne von Hand. Das bedeutet nicht, dass sie unpräzise oder weniger sorgfältig arbeiten, erschwert aber unter Umständen den Austausch von Plänen unter den beteiligten Fachplanern.



Was sollten Naturgartenprofis in der Zusammenarbeit mit Unternehmen – oder wenn sie mehr Unternehmen als Kunden gewinnen wollen – beachten?

Auch wenn viele Unternehmen, die sich für eine naturnahe Gestaltung interessieren, einen gewissen Idealismus mitbringen, ist eine naturnahe Gestaltung nur eine Option neben der „normalen“ Gestaltung. Man wird in seiner Arbeitsweise an konventionellen Gestaltern bzw. Gestalterinnen und Umsetzern bzw. Umsetzerinnen gemessen. Dies kann für kleinere Naturgartenfachbetriebe unter Umständen schwierig sein, da man – gerade bei größeren Projekten – mit Planern bzw. Planerinnen und Gärtnern bzw. Gärtnerinnen konkurriert, die jeden Aspekt ihrer Arbeit optimiert haben: Dies reicht von der Darstellung von Referenzprojekten bis zur standardisierten Erstellung von Leistungsverzeichnissen und Angeboten. Dies führt unserer Erfahrung manchmal dazu, dass Angebote eines Naturgartenprofis – obwohl inhaltlich exzellent – allein aufgrund kleiner Form- und Schönheitsfehler nicht zum Zuge kommen. Unternehmen erwarten eine pragmatische Herangehensweise, die auf Einschränkungen,

die sich aus dem Betriebsablauf ergeben, eingeht. Sie erwarten vom Dienstleister verbindliche und transparente Kosten-Leistungsangebote, klare Zeitangaben zum Zeitraum der Planung und Umsetzung, gut aufbereitete Entscheidungsgrundlagen und eine professionelle Anleitung des Planungsprozesses sowie der eingebunden Unternehmensvertreter bzw. Unternehmensvertreterinnen. Dabei muss auch die Bereitschaft bestehen, auf dynamische und langwierige Entscheidungsprozesse flexibel einzugehen.

Wir empfehlen Naturgartenprofis, auch Maßnahmen wie die Aufwertung durch Pflege und vorübergehend nützliche Maßnahmen wie mehrjährige Blühflächen in ihr Repertoire aufzunehmen und sich nicht an dem, was „im besten Fall machbar wäre“ festzubeißen. Dazu kann auch gehören, ein Nebeneinander von konventionellen und naturnahen Bereichen zu akzeptieren.

Wie kann ich als Planer bzw. Planerin oder Gärtner bzw. Gärtnerin, die bisher „nur“ konventionelle Projekte gemacht hat, in das Thema einsteigen?

Der Naturgarten e.V. bietet einen „Profillehrgang“ an, der über zwei Jahre hinweg das notwendige Wissen berufs begleitend – auch anhand praktischer Beispiele – vermittelt. Grundsätzlich sollte ein Planer bzw. eine Planerin oder Gärtner bzw. Gärtnerin aber auch sehr gut in der Lage sein, sich das notwendige (theoretische) Wissen über die einschlägige Literatur zu erarbeiten. Wir denken

aber, dass dem Erfahrungsaustausch eine besondere Bedeutung zukommt: „Naturnahe Gestaltung“ geht nicht „von der Stange“ und mit vollständig vorgefertigten Lösungen. Da hilft der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen, die beim einen oder anderen Aspekt Erfahrungen sammeln konnten.

Welche Förderungen für naturnahe Firmengelände gibt es?

Es gibt stellenweise lokale oder regionale Förderprogramme für einzelne Maßnahmen, wie beispielsweise Gründächer. Außerdem gibt es indirekt „Förderungen“ – beispielsweise durch die gesplittete Abwassergebühr, wenn man Niederschlagswasser vor Ort naturnah

versickert. Daneben kann man – wenn man sich über die zukünftige Verwendung der Flächen im Klaren ist – auch Ökopunkte auf dem Firmengelände generieren. Allerdings ist dann kein Zugriff auf die fragliche Fläche mehr gegeben.

Gibt es Probleme mit dem Artenschutz?

Der gesetzliche Artenschutz gilt unabhängig von der Flächengestaltung: Kommt eine streng geschützte Art vor, ist die Art geschützt und ihr Lebensraum kann nicht einfach entfernt werden. Dies sollte man bei der naturnahen Gestaltung berücksichtigen und beispielsweise auf Baulandreserven nur Maßnahmen umsetzen, die vorübergehend oder nur durch regelmäßige Eingriffe des Menschen Bestand haben (z. B. mehrjährige Blühflächen, deren Saatgut sich nach drei bis fünf Jahren erschöpft. Hochwertige Biotope für Eidechsen oder Amphibien, wie etwa Trockenmauern oder Feuchtbiotope,

haben auf solchen Flächen nichts verloren. Ein Unternehmen sollte deshalb den Naturgartenprofi darauf aufmerksam machen, wenn eine Fläche nur vorübergehend zur Verfügung steht und Naturgartenplaner bzw. -planerinnen und -gärtner bzw. -gärtnerinnen sollten die Flächenverfügbarkeit abfragen und die Maßnahmen entsprechend anpassen.

Informationsquellen/Literaturtipps

Allgemeine Informationen

Netzwerk Naturnahe Firmengelände
www.naturnahefirmengelaende.de

Unternehmen Biologische Vielfalt 2020
www.biologischesvielfalt.de/ubi_2020.html

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt
https://www.bfn.de/0304_biodivstrategie-nationale.html

Kurzfilm „NATURWERT – Artenschutz und Möglichkeiten der naturnahen Gestaltung von Firmengeländen“
<https://youtu.be/awRktuLnErw>

Praxishilfen: Leitfäden, Selbstcheck und Maßnahmensteckbriefe

Selbstcheck für Unternehmen: Bodensee-Stiftung, Heinz Sielmann Stiftung, Global Nature Fund (2015): **Selbstcheck – Potentiale für die naturnahe Gestaltung am Unternehmensstandort**
<http://naturnahefirmengelaende.de/SelbstcheckUnternehmensstandort.html>

Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2015): **Broschüre „Wege zum naturnahen Firmengelände – 21 Ideen für mehr Artenvielfalt auf Unternehmensflächen: von einfach bis aufwendig“**:
<http://naturnahefirmengelaende.de/WegeZumNaturnahenFirmengelaende.html>

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) (2013): **Moderne Unternehmen im Einklang mit der Natur. Leitfaden für ein naturnahes Betriebsgelände**:
www.naturnahefirmengelaende.de/LeitfadenNaturnahesBetriebsgelaende.html

Amt der Oö. Landesregierung-Naturschutzabteilung (2006): **Wege zur Natur im Betrieb. Informationsmappe**:
http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/N_natur_infomappe.pdf

Biodiversity in Good Company Initiative e.V. (Hrsg.) (2015): Modul 2 „Vor der eigenen Haustür aktiv werden – Ökologische Aufwertung von Firmenflächen“, in: Reihe „Einstiegswissen Unternehmen und biologische Vielfalt – Handlungsfelder & praktische Tipps“:
http://www.business-and-biodiversity.de/fileadmin/user_upload/documents/Aktivit%C3%A4ten/Infomodule_Einstiegswissen/Infomodul_2_barrierefrei.pdf

Maßnahmensteckbriefe Naturnahes Firmengelände
www.naturnahefirmengelaende.de/Massnahmensteckbriefe.html

Koordinierungsstelle „partnerschaft umwelt unternehmen“/BUND Landesverband Bremen e.V. (2015): **diverse Handlungsempfehlungen**:
www.umwelt-unternehmen.bremen.de/Materialien_Downloads.html

Wissenschaftsladen Bonn e.V. – Projekt Natur in Graue Zonen:
- **Pflanzmodule**: <http://www.natur-in-graue-zonen.de/index.php?id=50>
- **Tiere pflanzen – Beispiele und Anregungen für naturnahe Gestaltung**: http://www.natur-in-graue-zonen.de/fileadmin/Dateien_Natur_in_graue_Zone/Texte_und_Print/Tiere_pflanzen_geringer.pdf

Gute Unternehmensbeispiele

Heinz Sielmann Stiftung (2016): Broschüre „**Naturnahe Firmengelände – Vorbildunternehmen aus Deutschland**“
<http://www.naturnahefirmengelaende.de/NaturnaheFirmengelaendeVorbildunternehmenAusDeutschland.html>

Bodensee-Stiftung, Stiftung Natur und Wirtschaft und Amt der Vorarlberger Landesregierung; Abteilung Umweltschutz (2014): Broschüre „**Naturnahe Firmengelände – Vorbildunternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz**“:
<http://naturnahefirmengelaende.de/NaturnaheFirmengelaendeVorbildunternehmen.html>

Wissenschaftsladen Bonn e.V. (2016): **Unternehmensflächen im Fokus – Mehrwert für Mensch, Natur und Unternehmen**:
http://www.natur-in-graue-zonen.de/fileadmin/Dateien_Natur_in_graue_Zone/Texte_und_Print/Unternehmensflaechen_im_Fokus.pdf

IHK zu Dortmund (2016): Praxisbeispiele „**WirtschaftsGrün – Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen**“:
<http://naturnahefirmengelaende.de/WirtschaftsGruenBroschuere.html>



Weiterführende Informationen:

Bodensee-Stiftung (2012): Potenzialanalyse zur naturnahen Gestaltung von Firmenarealen in der Bodenseeregion:
<http://www.naturnahefirmengelaende.de/global/download/%7BWKCMTUWGF-8192014142329-CKJVRZAYJU%7D.pdf>

Verbände und Initiativen:

Naturgarten e.V.: www.naturgarten.org

Fachvereinigung Gebäudebegrünung e.V.: www.fbb.de

Deutscher Dachgärtner Verband (DDV): www.dachgaertnerverband.de

Stiftung Natur und Wirtschaft (Schweiz): www.naturundwirtschaft.ch

Informations- und Bezugsquellen Nisthilfen:

NABU (Naturschutzbund Deutschland)-Online Shop:
www.nabu-natur-shop.de

SCHWEGLER Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH:
www.schwegler-natur.de

LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.) NATUR Shop:
www.lbv-shop.de

Naturschutzcenter (Auswahl an Naturschutzprodukten):
www.naturschutzcenter.de

Bezugsadressen Wildpflanzen und heimisches Saatgut:

Ahornblatt GmbH
Gehölze, Kletterpflanzen,
Wildrosen
www.Ahornblatt-Garten.de

**Bioland-Baumschule
PFLANZLUST**
Gehölze (u.a. alte Obstsorten),
Kletterpflanzen und Stauden
www.pflanzlust.de

**Kräuter- und Wildpflanzen-
gärtnerei Strickler**
Bioland Stauden & Gehölze,
Saatgut, Alte Rosensorten
www.gaertneri-strickler.de

Staudengärtnerei Tangermann
Stauden
www.tangermann-stauden.de

Appels Wilde Samen GmbH
Wildpflanzen Saatgut
www.appelswilde.de

**Bioland-Baumschule
Frank Wetzel**
Obstbäume
www.biolandbaumschule.de

Rieger Hofmann GmbH
Regionalsaatgut
www.rieger-hofmann.de

**Syringa Duftpflanzen
und Kräuter**
Saatgut, Wildstauden
www.syringa-pflanzen.de

Bingenheimer Saatgut
Ökologisches Saatgut
www.bingenheimersaatgut.de

Foerster Stauden GmbH
Wildstauden, Kräuter
www.foerster-stauden.de

Rosenschule Ruf
Bioland Rosen
www.rosenschule-ruf.de

**Bioland-Baumschule Aloys
Pöhler; Staudengärtnerei**
Gehölze, Kletterpflanzen und
Stauden
www.bioland-baumschule.de

**F.-O. Lürssen Baumschulen
GmbH & Co. KG**
Gebietsheimische Gehölze
www.forstbaum.de

Saaten Zeller GmbH und Co KG
Biosaatgut, Regionalsaatgut
www.Saaten-Zeller.de

Bioland Gärtnerei Haas
Kräuter, Nutzpflanzen, Rosen
www.bioland-gaertneri-haas.de

Hof Berggarten
Bioland Saatgut und Stauden,
Blumenzwiebeln
www.hof-berggarten.de

**Staudengärtnerei Gaissmeyer
GmbH & Co. Kg**
Bioland Stauden
www.staudengaissmeyer.de

Mitmachen

Interesse an Biodiversität und naturnaher Gestaltung?

Checkliste für „do-it-yourself-Einsteiger“

Wenn Sie sich schnell einen ersten Überblick verschaffen wollen, was an guten Ansätzen und Verbesserungspotentialen auf Ihrem Firmengelände vorhanden ist, ist unser vierseitiger „Selbstcheck“ genau das Richtige. Download: www.naturnahefirmengelaende.de im Bereich „Service/Downloads“.

Literatur für den pragmatischen Einstieg

Die Broschüre „Wege zum naturnahen Firmengelände“ stellt 21 Ideen für mehr Artenvielfalt auf Unternehmensflächen vor. Steckbriefhaft werden die Voraussetzungen, Vorteile, praktische Tipps und die ökologischen Effekte beschrieben. Die Broschüre wurde im Rahmen des Projektes NATURWERT vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) in Zusammenarbeit mit der Bodensee-Stiftung, dem Global Nature Fund und der „Biodiversity in Good Company“ Initiative erstellt. Download: <http://naturnahefirmengelaende.de/WegeZumNaturnahenFirmengelaende.html>

Profitieren von den Erfahrungen anderer

Auf www.naturnahefirmengelaende.de finden Sie zahlreiche Fallstudien und Beispiele von Unternehmen, die ihr Firmengelände

naturnah gestaltet haben. Heinz Sielmann Stiftung, Bodensee-Stiftung und Global Nature Fund bauen außerdem mit Unterstützung des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. ein „Praktikernetzwerk zur naturnahen Gestaltung von Firmengeländen“ auf, das Unternehmen, Gärtnern und Planern den Austausch von Erfahrungen und naturnahen Lösungsmöglichkeiten erlaubt.

Individuelle Beratungen zu Aufwertungspotentialen auf Ihrem Firmengelände

Unsere erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Heinz Sielmann Stiftung, der Bodensee-Stiftung und des Global Nature Fund verschaffen Ihnen einen Eindruck von den Chancen, die Ihr Gelände für die Natur und Ihr Unternehmen bietet.

Bereit für den nächsten Schritt?

Die umfangreichen Biodiversity-Checks untersuchen alle Unternehmensbereiche und ihren Bezug zur biologischen Vielfalt. Unternehmen erhalten konkrete Empfehlungen für Ziele und Maßnahmen, um negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt zu minimieren. Der Biodiversity Check kann als Umweltprüfung zum Handlungsfeld Biodiversität für EMAS und ISO 14001 genutzt werden.

Noch Fragen?

Unter www.naturnahefirmengelaende.de finden Sie Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Bodensee-Stiftung

Marion Hammerl, Sven Schulz
Telefon: +49(0)7732/999 540
E-Mail: marion.hammerl@bodensee-stiftung.org
E-Mail: sven.schulz@bodensee-stiftung.org

Global Nature Fund - Büro Bonn

Stefan Hörmann
Telefon: +49(0)228/184 869 411
E-Mail: hoermann@globalnature.org

Heinz Sielmann Stiftung

Michael Beier
Telefon: +49(0)5527/914-444, mobil: +49(0)170-920 87 87
E-Mail: michael.beier@sielmann-stiftung.de



Diese Broschüre ist eine Veröffentlichung des Projekts „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“.

Förderer:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Partner:

